

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 106-88. Schriftleitung: Ulrich v. Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis 2,50 RM (einschl. 40 Pf. Trd. gerlohn) frei Haus, bei Abholg. 2,15 RM auswärts 2,50 RM (einschl. 50 Pf. Betriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM (einschl. 42 Pf. Postgeb. und 25,2 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzeitungs- oder Bahnpostversand. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spalten, 22 mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Donnerstag, 15. Oktober 1941

Nr. 287

Der Kessel von Brjansk zerbrochen

Bisher 560 000 Gefangene / 888 Panzerkampfwagen und 4133 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Britenzerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind die im Raum von Brjansk eingeschlossenen Kräfte des Gegners nunmehr endgültig vernichtet. Auch in dem Kessel um Brjansk schreitet die Auflösung des Feindes unaufhaltsam fort. Die Gefangenenzahl aus dieser gewaltigen Doppelschlacht ist auf über 500 000 angewachsen und ist noch ständig im Steigen.

Die Gesamtzahl der seit Beginn des Ostfeldzuges eingebrachten sowjetischen Gefangenen hat schon jetzt die Höhe von drei Millionen weit überschritten.

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 15. Oktober kriegswichtige Einrichtungen in Moskau an. In wehrwirtschaftlichen Anlagen entstanden mehrere Brände.

Vor Gibraltar wurde ein britischer Zerstörer durch ein Unterseeboot versenkt.

Die britische Luftwaffe flog in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in West- und Süddeutschland ein. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstand in verschiedenen Orten geringer Schaden. Sechs britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Japaner verlassen Iran

Drahtmeldung unseres Berichterstatters

Tokio, 16. Oktober

Ein japanisches Evakuierungsschiff ist nach Bender Schahpur ausgelaufen, um 49 japanische Staatsangehörige aus Iran abzuholen. Das Schiff verließ den iranischen Hafen mit den Evakuierten am Bord am 14. Oktober in Richtung Ostasien.

Die Regierung der malaiischen Staaten gab durch Anschlag bekannt, wie aus Singapur gemeldet wird, daß die Gebiete längs der Ostküste von Singapur zu räumen seien. Über die Räumung der Westküste ist voraussichtlich ähnliche Anweisung zu erwarten.

Ein Tempo wie zur Zeit der Segelschiffe

„Die britischen Schiffe kriechen über den Ozean wie gelähmte Tausendfüßler“

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Bissabon, 16. Oktober

„Das Tempo des Schiffstransportes über den Atlantik“ ist die Zeit der Segelschiffe zurückgefallen, ja bleibt noch hinter ihr zurück. Die Schiffe kriechen über den Ozean wie gelähmte Tausendfüßler.“ Diese Feststellung trifft ein Sonderkorrespondent des Londoner „Daily Express“, der vor kurzem an der Fahrt eines britischen Konvois von England über den Ozean nach Kanada teilgenommen hatte und jetzt sehr interessant von seinen Erlebnissen erzählt. Sein Haupteindruck war die geradezu unvorstellbare Langsamkeit aller Atlantiktransporte, die Kriegsmaterial nach England bringen sollen. Segelschiffe brauchten, so schreibt er, vor ungefähr einem Jahrhundert, wenn sie schnell fuhren, 14 Tage, um den Atlantik zu überqueren. Wir brauchen heute rund einen Monat, um dieselbe Überfahrt auf einem modernen Frachter zu machen. Zwar brauchen die Segelschiffe des 19. Jahrhunderts nicht jene phantastischen Umwege zu machen, zu denen wir gezwungen waren. Wir haben zwar keine feindliche Schiffe auf unserer Fahrt, aber eines unserer Konvois-Schiffe wurde torpediert, und mindestens zweimal waren wir von dem gleichen Schicksal bedroht. Wir mußten schleunigst unseren Kurs wieder ändern. Eines Tages sagte uns der Navigationsoffizier: „Wir sind jetzt 100 Seemeilen nördlich der englischen Küste, die wir vor drei Tagen verlassen hatten, als es vor 24 Stunden der Fall war.“ Wir haben einfach rückwärts fahren müssen.“ Da die Schiffe infolge der U-Boot- und Fliegergefahr auf jeden Rundumtransport verzichtet werden müssen, schien die Dauer dieser geradezu mittelalterlich anmutenden Atlantiküberquerung noch länger.

Churchill auf einmal sehr schweigsam

Drahtmeldung unseres MA-Berichterstatters

Stockholm, 16. Oktober

Der Arbeiterpartei-Schweden erbat im Unterhaus von Churchill Auskunft über die

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma nähert sich ihrem Abschluß. Im Laufe des heutigen Tages wurden auch die in den Kesseln nördlich Brjansk eingeschlossenen Kräfte unter schwersten blutigen Verlusten des Gegners zerbrochen. Die Sauerbrunn des Waldgebiets südlich Brjansk von den dort umzingelten Resten der geschlagenen feindlichen Armeen ist noch im Gange. Die Masse der in dieser gewaltigen Durchbruch- und Umfassungsschlacht beteiligten deutschen Kräfte ist bereits für die Fortführung der Operationen frei geworden.

Bisher sind 560 000 Gefangene eingebracht sowie 888 Panzerkampfwagen und 4133 Geschütze als erbeutet oder vernichtet gemeldet.

Hysterische Verzweiflungsschreie Moskaus

„Erste Gefahren für den mittleren Orient“ / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Bissabon, 16. Oktober

Bezeichnend für die wachsende Krise in der Sowjetunion sind die fortgesetzten verzweifeltsten Aufrufe der Regierung an die Armeen und Bevölkerung. In einem Aufruf an die Armee werden die „Verteidiger von Moskau“ aufgefordert, bis zum letzten Augenblick jeden Zoll Boden zu verteidigen. In einer Botschaft an die Bevölkerung der Sowjetunion wird erklärt, eine ernste Gefahr sei über die gesamte Sowjetunion hereingebrochen. Die faschistischen Heere bahnten sich einen Weg zu den Lebenszentren des Sowjetreiches. In dieser furchtbaren Zeit und in diesen grausamen Tagen ist es heilige Pflicht eines jeden Sowjetbürgers, seine revolutionäre Pflicht zu erfüllen. Der Aufruf fordert die Bevölkerung auf, das Wort Erbarmen aus dem Herzen zu streichen.

Während aus diesen hysterischen Aufrufen der Sowjets bereits helle Verzweiflung spricht, versuchen die Briten immer noch, ihre Propaganda auf die Herausreizung der angeblichen bolschewistischen Erfolge abzustellen zu müssen. So legte die englische Presse gestern den Hauptnachdruck ihrer Berichterstattung über die Front auf die angeblich überaus heftigen Gegenangriffe der Bolschewisten im mittleren

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma nähert sich ihrem Abschluß. Im Laufe des heutigen Tages wurden auch die in den Kesseln nördlich Brjansk eingeschlossenen Kräfte unter schwersten blutigen Verlusten des Gegners zerbrochen. Die Sauerbrunn des Waldgebiets südlich Brjansk von den dort umzingelten Resten der geschlagenen feindlichen Armeen ist noch im Gange. Die Masse der in dieser gewaltigen Durchbruch- und Umfassungsschlacht beteiligten deutschen Kräfte ist bereits für die Fortführung der Operationen frei geworden.

Bisher sind 560 000 Gefangene eingebracht sowie 888 Panzerkampfwagen und 4133 Geschütze als erbeutet oder vernichtet gemeldet.

Frontsektor. Aus Ortsangaben ergibt sich aber, daß diese sogenannten Gegenangriffe viele Kilometer östlich der am Ende der vergangenen Woche genannten Stellungen stattfinden, daß der deutsche Vormarsch also auch nach dieser Darstellung unberührt weiter geht.

Der militärische Sachverständige des Reuters-Büros gibt auch am Mittwoch zu, daß die Moskau-Nachrichten vom Dienstag über eine Abschwächung der deutschen Offensive nicht den Tatsachen entsprechen, sondern daß im Gegenteil nach neuesten Berichten der Ansturm der Deutschen zunimmt: „Die in Moskau vorliegenden Frontberichte geben ein völlig wirres Bild.“ Auch aus diesem Bericht geht hervor, daß von einer systematischen zentralen Ventung der Operationen auf sowjetischer Seite nicht mehr die Rede sein kann. Denn es ergange stellt als Symptom der sich erschwerenden Krise das Abreißen der Verbindung zwischen dem linken Flügel Timoschenkos und dem rechten Flügel der Armee Subjennys hin. Erst werde auch die Lage im südlichen Sektor beurteilt, wofür man sich in London noch mehr interessiert als für die Lage in Moskau, da ein sowjetischer Zusammenbruch hier auf die Dauer nach englischer Ansicht ernste Gefahren für den mittleren Orient heraufbeschwören könnte.

Die Moskauer „Kampfpapieren“ werden im übrigen untermauert durch Nachrichten, die über London verbreitet werden und von „Verteidigungsvorbereitungen“ in der Sowjethauptstadt sprechen. Nachdem Waffen an die Moskauer Bevölkerung verteilt worden seien, sowohl an Männer wie an Frauen, habe man angesichts der wachsenden Bedrohung begonnen, in den Straßen Barrikaden zu errichten. Artillerie sei auf offenen Plätzen aufgestellt und an den Straßenecken seien Maschinengewehre in Stellung gebracht worden. Die gesamte Bevölkerung wird einer militärischen Pflichtausbildung unterzogen. Es soll also von den Sowjets Moskau ebenso wie Leningrad, ohne die geringste Rücksichtnahme auf die Zivilbevölkerung, zum Kampfplatz gemacht werden.

Stiefster Pessimismus im Londoner Mundfunk

„Jeder, der denkt, daß wir Hitler überflügeln können, lebt in einem Narrenparadies“

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Bissabon, 16. Oktober

Der englische Mundfunk sah in seiner nach USA gerichteten Sendung in der Nacht zum Mittwoch seine Hauptaufgabe darin, der Welt erneut klar zu machen, warum England im Augenblick den bedrängten Sowjettruppen keine größere Hilfe geben könne. In langwierigen Ausführungen wird darauf hingewiesen, daß eine englische Invasion des Kontinents den Bolschewisten keine Entlastung bringen könne. Wir tun natürlich alles, was wir können um den Sowjets zu helfen“, erklärte ein maßgebender englischer Propagandist, „aber Tatsachen lassen sich durch Wunschgedanken nicht aus der Welt schaffen. Es bestehen neben einer Invasion auch noch andere Wege, um den Sowjets zu Hilfe zu kommen, z. B. ein Luftangriff auf Westdeutschland und Frankreich. Aber nach meiner Ansicht sind auch dieses nur Wunschgedanken. Das deutsche DKB würde sich durch nichts, was wir in dieser Hinsicht tun können, in der Verfolgung seiner Pläne heizen

lassen“. Der Sprecher gab mit diesen Worten den völligen Bankrott der englischen Non-Stop-Offensive zu und fuhr weiter fort, man müsse zugewand, daß die Arbeiten des deutschen Generalstabs ein Großteil der deutschen Erfolge sei, von der Organisation des Nachschubs und der Schnelligkeit, mit der die Verbindungslinien wiederhergestellt würden, nicht zu reden. Dr. Todt habe nach erfolgreichem Feldzug in Frankreich die Gesamtverantwortung übernommen. Aber diese Organisation wird nicht viel bekannt gegeben. Ohne Zweifel ist sie von höchster Leistungsfähigkeit. Wir haben in England nichts, was wir ihr an die Seite stellen können. Der Redner fordert Amerika auf, alles zu tun, um die Organisation zu stärken und schließt mit den Worten: „Jeder, der denkt, daß wir Hitler, dem der ganze europäische Kontinent zur Verfügung steht, leicht überflügeln können, lebt in einem Narrenparadies. Ohne die äußersten Anstrengungen ist nicht zu hoffen, Deutschland je überlegen zu sein. Das ist die einfache Sprache der Tatsachen.“

Sie sind jetzt oben auf

H. P. Niemand hat mehr Ursache, über die neubegründete plutokratisch-bolschewistische Verbrüderung ein Freudengeheul anzustimmen als das internationale Judentum. Es kann jetzt die beiden von ihm geprägten und beherrschten Systeme, die es bisher zu Tarnungszwecken getrennt operieren ließ, auch in aller Öffentlichkeit Schulter an Schulter aufmarschieren lassen — wie ja überhaupt im tiefsten Grunde nach dem lapidaren Wort des Führers in seinem Aufruf an die Soldaten der Ostfront der Bolschewismus nur der allgeringsten Form des Kapitalismus gleicht.

So ist es denn nicht weiter verwunderlich, wenn es in der Hauptsache Juden sind, die sich heute aufs emsigste bemühen, die Bande zwischen den Plutokratien und der Sowjetunion enger und enger zu flechten. Der aus der Verlesung aufgetauchte Litwinow-Finkelstein wird sich in diesen Tagen nach London und wahrscheinlich auch nach den USA begeben, um dort Verhandlungen über die beschleunigte Sowjethilfe durchzuführen. Wir befürchten allerdings, daß Finkelstein, auch wenn er seine Reise noch so schnell antritt, nicht mehr schnell genug kommt, weil auch die schnellste Hilfe die hoffnungslos dem Untergang verfallenen Sowjets nicht mehr retten kann. Der erste, der Finkelstein auf dem zum festlichen Empfang bereiten Boden des Englands begrüßen wird, wird natürlich sein alter Schilling und Klassenkollege Maïsky, alias Plachowetz, sein. Für diesen ist nun die große Stunde seines Lebens gekommen. Der Glanz des kleinen Arztzimmers aus Ost überstrahlt in London jetzt alle anderen Sterne. Die kleine Gesellschaft der Empire-Hauptstadt reißt sich um das sowjetische Botschafterpaar, das noch vor kurzem völlig unbeachtet im entlegenen Winkel abgestellt wurde. Frau Maïsky, eine bekannte GSW-Agentin, leitet als die Gattin des Donners des diplomatischen Korps mit Eifer ihre Kollegenfrauen den Hof, damit sie sich nicht etwa vorbei benehmen. Als neulich in der Albert Hall mit großem Tamtam ein internationales Jugendtreffen aufgezogen wurde — wir hätten uns die Gesichter dieser internationalen Jugend gern einmal näher angesehen! — wurde unter den verlesenen Botschaften die Maïskys mit frenetischem Jubel aufgenommen, während die Botschaften des Kings und Churchills nur kümmerlichen Achtungsbeifall ernteten.

Daß sich auch in den USA, unter den ihr Tun und Handeln segnenden Händen des Judenabkömmlings Roosevelt und seiner nach dem jüdischen Mamon gierenden Gattin die Hebräer immer mehr in den Vordergrund schieben, ist durch viele Vorgänge der letzten Zeit genügend bewiesen. Die dieser Tage bekanntgewordene Berufung des Herschel Johnson auf den wichtigen und exponierten Posten eines USA-Gesandten in Stockholm muß als eine bewusste Herausstellung des Einflusses des Judentums in politischen Führung Nordamerikas angesehen werden.

So ganz klappt es freilich mit der Judenbegeisterung in den anglo-amerikanischen Ländern immer noch nicht — trotz aller Anstrengungen von Presse, Rundfunk und Film. Für den gesunden Verstand des kleinen Mannes ist der Jude noch der blutsaugerliche Ausbeuter, an dem bei passender Gelegenheit Rache zu nehmen nur recht und billig ist. So ließen britische Pioniere, die einen Transport von 2500 jüdischen Emigranten von England nach Übersee auf dem Dampfer „Dunera“ begleiteten, es sich nicht nehmen, die natürlich nicht unvermögenden Juden neben vielem anderem um für 35 000 Pfund Schmuckstücken zu erleichtern. Selbstverständlich überlieferte das Plutokratengericht, als die Pioniere nach restloser Verlesung und Verjüngung ihrer Beute heimkehrten, diese samt und sonders dem Judentum. Und Maïsky aber wird diesen Gerichtsbericht kaum und Finkelstein auf den Empfangstisch legen...

Während die Plutokratien vollständig im jüdisch-bolschewistischen Sumpf versinken, sind die dem Ideengut der Mäße verbundenen Nationen bemüht, sich planmäßig vom jüdischen Joch zu erlösen. Ein Beispiel für viele: die Slowakei ist soeben dabei, ihre Hauptstadt restlos judenteum zu machen. Bereits Anfang November verlassen 1500 Juden Preßburg. Bis Ende des Jahres sollen fast drei Viertel aller Hebräer abgehoben sein, um in Ghetto und Arbeitslagern nützbringender Beschäftigung zugeführt zu werden. Selbst in Frankreich

Wir bemerken am Rande

Fisch in Zellglas Die Blechdose war früher einmal das übliche Verpackungsmittel für unsere Konserven. Die deutsche Werkstoff-Forschung hat auch dieses Monopol gebrochen und seit längerer Zeit sind u. a. Verpackungen aus Zellglas auf dem Markt gekommen. Nicht nur, daß dieser Werkstoff einen vollkommen gleichwertigen Ersatz bietet, sondern er bringt vielerlei Vorteile gegenüber der Blechdose mit sich. Wog früher einmal eine größere Dose für Lebensmittel z. B. 250 Gramm, so hat eine Dose gleicher Größe aus Zellglas nur noch ein Gewicht von 1,07 Gramm. Bei einer einzigen Nahrungsmittellieferung konnten auf diese Weise in einem halben Jahr mehr als 80 000 kg Blech frei und anderen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Auch für das Feinkostverfahren hat diese Verpackungsart sich äußerst vorteilhaft bewährt. Auf den Fischlängsdampfern, die das Fischfleisch konservieren, wird das Fleisch in Zellglas gehüllt und dann sofort eingefroren. Durch diese Methode wird viel an Transportraum und Ladegewicht gespart und der Fisch ist jahrelang haltbar.

geht man jetzt energischer der Judenfrage zu. Nach dem bereits vor einigen Monaten die von den Juden bevorzugten Berufe der Bankiers und Kaufmänner für sie geschlossen wurden, sind neuerdings auch das Verleumdungswesen, der Getreide- und Viehhandel u. a. als für Juden gesperrte Erwerbszweige erklärt worden. Für die Landwirtschaft wird neben anderen Beschränkungen die Vorlage eines Berufsausweises gefordert.

Schwere Brände in Moskau

Moskau, 15. Oktober
Zahlreiche schwere Brände rief die deutsche Luftwaffe durch ihre Angriffe in der Nacht zum 15. Oktober auf kriegerische Ziele Moskaus hervor. Es wurden umfangreiche Zerstörungen auch durch Sprengwirkung der abgeworfenen Bomben festgestellt.

18 britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 15. Oktober
Bei Le Havre, über dem Kanal und dem holländischen Küstengebiet wurden im Laufe des 15. Oktober insgesamt 18 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 18 Bombenflugzeuge vom Typ Bristol-Blenheim und sieben Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire. 14 Flugzeuge wurden durch deutsche Jäger und vier durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

La Valetta wirksam bombardiert

Rom, 15. Oktober
Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Der Feind führte an einem Abschnitt der Tobruk-Front erneut Angriffe gegen unsere Stellungen durch, die alle zurückgewiesen wurden. Es wurden einige Gefangene gemacht und feindliche mechanisierte Kampfmittel vernichtet.

Auf die Stadt Bengasi wurden zwei aufeinanderfolgende Luftangriffe gerichtet. Es wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen, die besonders das Araberviertel beschädigten. Es sind 23 Tote und einige Verwundete, teils unter der Eingeborenenbevölkerung, zu beklagen.

Weitere Nachrichten über die im Wehrmachtbericht vom Donnerstag, dem 9. Oktober, gemeldete Aktion von Amba Ghiorghis (Gondar-Abchnitt) bekundeten die vom Feind erlittenen schweren Verluste. Er ließ über 250 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Englische Flugzeuge griffen ohne Erfolg unsere Stellung an.

Im Laufe der Nacht führten unsere Bomber einen Angriff gegen den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) durch. Die Ziele wurden wirksam getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

374 000 Besucher auf der Messe

Königsberg, 15. Oktober
Schon jetzt läßt sich feststellen, daß die 29. Deutsche Messe in ihren Besucherzahlen ihre Vorgängerinnen weit übertroffen hat. In den vier Messetagen wurden insgesamt 374 000 Besucher gezählt, das sind 11 000 mehr als im Vorjahr. Über den Verlauf liegen noch keine Einzelheiten vor, jedoch waren die Aussteller mit dem Ergebnis durchweg sehr zufrieden.

Walter Flex auf Oesel gefallen

So starb der junge deutsche Dichter und Frontsoldat am 16. Oktober 1917

Als am 21. September bekannt wurde, daß deutsche Truppen die vor der Rigaer Bucht liegende Insel Oesel besetzt hatten, schlug manches alten Weltkriegskämpfers Herz höher, denn es war nicht das erste Mal, daß deutsche Soldaten nach heftigem Kampf den Fuß auf diese Insel setzten. — Freilich ist die Erinnerung an jene erste Besetzung Oesels getrübt durch den Verlust des Dichters der deutschen Jugend, Walter Flex, der bei den Kämpfen um diese wichtige Insel am 16. Oktober 1917 gefallen ist. Durch einen Brief, den ein Gefreiter der von ihm geführten Kompanie damals an eine Schülerin gerichtet hatte, mit der Flex durch eine Liebesgabenvermittlung in Briefwechsel getreten war, erfahren wir von den letzten Stunden des Dichters.

In diesem Briefe heißt es: — — — Plötzlich um 2 Uhr eine Fliegermeldung, daß sich der Feind in unmittelbarer Nähe befindet. Ein neuer Kompanieführer wird uns zugeleitet, und zwar ein uns nicht unbekannter, der Leutnant Dr. Walter Flex, und um 3 Uhr wechseln wir schon die ersten Schiffe mit den Russen. Wir waren zu ermattet, um den Feind am 14. noch weizen zu können. Am 15. des Morgens wird erneut und erbittert gekämpft, und zwar bei Leucht in der Nähe Oriskans. Unsere Kompanie hat die Spitze. Um 1 Uhr war die erste Linie des Feindes geworfen; allen voran war unser

„England selbst trägt die volle Bürde des Kampfes“

Weltweite Auswirkungen der deutschen Großflieg / Strategisch, politisch und wirtschaftlich ein entscheidender Wendepunkt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober
Die Auswirkungen der entscheidenden militärischen Niederlage der Sowjets zeichnen sich immer klarer ab. Sie erstrecken sich geographisch gesehen auf alle fünf Erdteile und sind gleichzeitig strategischer, militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur. Vielleicht wird die spätere Geschichtsschreibung einmal nicht den Beginn des gegenwärtigen Krieges und auch nicht den Beginn des Feldzuges gegen den Bolschewismus, sondern die entscheidenden Siege der deutschen Wehrmacht in der ersten Oktoberhälfte 1941 als Wendepunkt zwischen der sterbenden alten und der herausstehenden, neuen politischen Epoche bezeichnen.

Militärisch-strategisch ist dieser Wendepunkt klar zu erkennen, so klar, daß die Auslandszeitungen der verschiedenen politischen Färbung zu ein und demselben Schluß kommen. So heißt es in dem schwedischen „Sozialdemokraten“, d'e

gegenwärtige Lage sei dadurch gekennzeichnet, daß eine Klaunderung der bolschewistischen Kriegsmacht Großdeutschland freie Hand, sowie Mannschaft und Material gesteigerter Aktivität an anderen Fronten geben werde. Ähnlich schreibt die Stockholmer „Politiken“, der Zeitpunkt rücke näher, wo England selbst die volle Bürde dieses Kampfes tragen wird. Und genau so klar ist in der japanischen „Machi Shimbun“ zu lesen: „It die Bedrohung Deutschlands im Rücken beseitigt und find die unbegrenzten natürlichen Schätze der Sowjetunion niedergelegt, dann kann Europa sich selbst verjagen, unabhängig von der Außenwelt. Englands Auslieferungsfähigkeit wird gegenstandslos, und so mit wird die Neuordnung Europas eingeleitet.“

Die in diesen Äußerungen sich spiegelnde Sachlage ist der tiefste Grund dafür, daß auf der britischen Insel jetzt früher nie gehörte Bemerkungen laut werden, die den deutschen Ost-

krieg als unmittelbare Gefahr für Großbritannien bezeichnen, nicht nur des halb, weil der Vormarsch der deutschen Truppen an der Südfont die Bedrohung an einigen empfindlichen Punkten des britischen Weltreiches bringen könne, obwohl man in London viel von der gesteigerten Aktivität des Generals Wavell im Raume zwischen der indischen Grenze und dem Rautasus spricht. Man fühlt sich auf der Insel jedoch gesteigert unbehaglich.

Immerhin heißt es in einer Londoner Information, das britische Oberkommando des Nahen Ostens hoffe, vom Iran aus die für das Empire entscheidenden Positionen im Kaukasus verteidigen zu können. Wichtiger als das Schicksal des gesamten Sowjetreiches sei heute für die Engländer die Kaukasusfront, die nicht nur über die Beherrschung der Ölfelder entscheidet, sondern darüber hinaus geschichtlich das Einfallstor von Norden in das britische Herrschaftssystem des gesamten Nahen Osten bis Indien und Ägypten sei.

Auch Neunorber Berichte machen sich Gedanken über die weitgehenden strategischen und politischen Folgen einer endgültigen Entscheidung des Feldzuges. Man sehe England schon im Vorderen Orient isoliert und erwäge die Frage, ob die Möglichkeiten der Vereinigten Staaten ausreichen, um England zu helfen, wenn es sich nicht mehr auf den Bolschewismus stützen könne.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der militärischen Erfolge deuten auf allem in der weiteren und endgültigen Vernichtung aller angelsächsischen aufkommenden Hoffnungen. Wie im übrigen Europa wird jetzt auch im Osten das, was zu destruktiven Zwecken organisiert war, für den Aufbau Europas zurückgewonnen. Mit guten Gründen hat der Führer in seiner letzten Rede darauf hingewiesen, daß das deutsche Organisationstalent diese Räume für sich, seine Verbündete und für jene Völker Europas nutzbar machen wird, die Deutschland als zuverlässige, beherrschende Glieder der neuen Ordnung erkennt. Deutsche Fähigkeiten werden aus diesem Boden, seinen Bergwerken und seinen Industrien das herauszuholen, was uns für immer unverwundbar macht und dieser Raum wird geschützt sein von einer Armee, die aus den letzten Siegen mit gesteigerter Kraft, mit der vollendeten Kunst der Strategie und mit einer Unwiderstehlichkeit hervorgegangen ist, der niemand gewachsen ist. Mit Deutschland wird der Kontinent stärker, die Kraftaufuhr, die ihm als Erfolg der deutschen Siege winkt, wird den gesamteuropäischen Wirtschaftskörper noch mehr als bisher gegen angelsächsische Pressionen und Störungsversuche immun machen. Auf den Schlachtfeldern im Osten hat auch die neue europäische Ordnung gewaltige Siege errungen. Mit Recht bezeichnet die japanische „Machi Shimbun“ die Auswirkungen der deutschen Erfolge als unsagbar tief für die ganze Welt.



Der Nahe Osten und der Kaukasus sind wieder in den Vordergrund des Weltinteresses gerückt (vgl. den obenstehenden Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung und den Bericht unseres Ust-Berichterstatters auf Seite 3 „Zwischen zwei Meeren und zwei Kontinenten“).

Londons frevlerisches Spiel in Rabot

Ständig wachsende Empörung gegen die brutale britische Unterdrückungspolitik

Stambul, 15. Oktober
Der britische Druck auf die nachsichtigen Völker wird immer stärker und in seinen Methoden immer skrupelloser. So wurden in Kairo erneut Verhandlungen aufgenommen, um einen vermehrten Einmarsch der ägyptischen Armee für britische Zwecke zu erzwingen. Der neue Schah von Iran ist auf englische Veranlassung seiner Funktion als Oberbefehlshaber der Armee sowie seines Kommandos über die Gendarmerie entzogen worden. Die iranische Armee und Polizei sollen in die Hände der Engländer gespielt werden, um sie beliebig an gefährdeten Stellen im Rahmen der englischen Unterdrückung des mittleren Ostens einsetzen zu können. Ferner können sich, wie unser Ho.-Berichterstatter aus Rom berichtet, die britischen Militärbehörden, mit der von ihnen selbst eingelegten iranischen Regierung nicht über die Höhe des Beitrages einig werden, den Iran zum Unterhalt der im Lande stehenden britischen Truppen aufbringen soll. Die Engländer wenden jetzt weiter der Transiranischen Bahn erhöhte Aufmerksamkeit zu, denn angesichts des militärischen Zusammenbruchs gewinnt die Bahn als Verbindung zwischen dem Persischen Golf und der Sowjetunion

als kürzester Transportweg für die eventuelle Hilfeleistung für die Sowjets stark an Bedeutung. Den Mangel an Wagen wollen die Engländer, wie die Agentur „Mondo Arabo“ meldet, durch eine Anleihe bei der ägyptischen Eisenbahn abhelfen.

Mit dem neuen irakischen Ministerpräsidenten Nuri Said, einem britischen Strohmann, entwickeln die Engländer zunächst wenig Glück. Bereits am Tage nach seinem Regierungsantritt wurden überall Maueranschläge gegen ihn gefunden. Man rechnet allgemein mit dem baldigen Ausbruch von weiteren Unruhen. Im übrigen hat, wie unser Ho.-Berichterstatter berichtet, Nuri Said im Meer und in der Verwaltung eine „Säuberungsaktion“ gegen die national eingestellten Mitglieder der von den Engländern vertriebenen Regierung Kallani begonnen.

In Syrien nimmt, wie unser Ho.-Berichterstatter weiter aus Antara erfährt, die Unzufriedenheit mit der britischen Gewaltherrschaft immer schärfere Formen an, so daß britische und gaulistische Truppen als Strafexpedition gegen die Aufständischen eingesetzt werden müssen.

unserer unangenehmen Situation, und nach 15 Minuten haarscharfem Gemenges war der letzte Russe kampfunfähig gemacht und mit ihm die Insel Oesel befreit. Fast zu gleicher Zeit mit Herrn Flex fielen noch zwei meiner besten Kameraden. Mit welcher Ruhe Flex in den Tod gegangen ist, erlebte ich daraus, daß er zu dem ihn verbindenden Arzt sagte: „Schicken Sie mir, bitte, reinen Wein ein, ob ich an meiner Verwundung sterben muß oder nicht (Rauschschuß). Das Sterben wird mir nicht schwer. Nur, wenn meine Wunde tödlich ist, möchte ich noch einiges schreiben.“ Am 16. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr, gab einer der tapfersten Offiziere unseres Regiments seinen Geist auf.

16 Mann unserer Kompanie, unter anderen auch ich, wurde herausgeführt, um unsern lieben Leutnant Dr. Walter Flex am 17. des Morgens das letzte Geleit zu geben. Am anderen Morgen überraschte uns der Abmarschbefehl zur Besetzung der Insel Moon, und wir mußten darauf verzichten, der Besetzung beizuwohnen.

Die Besetzung fand nahe der Kirche von Reude gegenüber dem Erbgräbnis eines alten deutschen Adelsgeschlechtes statt. Dort ruhte, was von dem Dichter deutscher Heidenjugend sterblich war, bis er im Sommer dieses Jahres in die deutsche Heimat übergeführt wurde, wo Walter Flex in einer Gruft auf dem Petersberge bei Eisenach unweit der dort entstehenden „Langemarsch-Jugendherberge“ seine endgültige Ruhestätte fand.

Aber der Erde aber, die sein Blut getrunken, weht seit dem 2. September 1941 wieder die Fahne des deutschen Sieges.

Erich Grisar.

Und Roosevelt verstummte...

Washington, 15. Oktober

In der Pressekonferenz verfuhrte Roosevelt erneut die Gegner Deutschlands Glauben zu machen, daß die USA-Regierung alles Mögliche tue, um ihnen Materialhilfe zukommen zu lassen. So meinte er feststellen zu können, daß der Monat September alle bisherigen Monate um das Dreifache übertraffen habe. Immerhin mußte Roosevelt zugeben, daß es zumindest bis Ende 1942 dauern werde, bis die Verträge mit England erfüllt werden könnten.

In eine unangenehme Situation kam Roosevelt, als er gefragt wurde, ob er eine gesetzliche Begrenzung der Kriegsgewinne auf 6 bis 7% befürwortete. Roosevelt lehnte diese Forderung außerordentlich heftig ab und erklärte kurz, daß er weiter keine Stellung dazu nehmen könne.

Ebenso peinlich schien Roosevelt die Frage zu sein, ob die Lage der Sowjets weitere Sendungen von Kriegsmaterial als zwecklos erscheinen lasse. Auch hier antwortete er mit einem kurzen Nein, ohne näher auf die Frage einzugehen.

Herr Roosevelt wird wohl wissen, warum er auf die Anfrage wegen der Rüstungsgewinne keine Antwort gab. Wer selbst im Glashauss sitzt...

Gegen Metaxas' Schwiagerlohn

Drahtmeldung unseres Ho.-Berichterstatters

Rom, 16. Oktober

In der Universität Athen greifen studentische Unruhen gegen die Hochschullehrer des alten Regimes um sich. Dienstag haben die Studenten gegen Professor Mantelufas, dem Schwiagerlohn des früheren Diktators und Ministerpräsidenten Metaxas, demonstriert.

Der Tag in Kürze

Der am 27. Juli 1882 in Kienich (Nehreke) geborene Otto Frik, den das Sondergericht in Berlin als Volkskämpfer zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Frik hat fortgesetzt Kollaborationen, von denen der überwiegende Teil Feldpostsendungen waren, unterlassen.

Wie uns unser Ho.-Berichterstatter aus Stockholm berichtet, ist das isländische Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden, um die durch die fremde Besetzung entstandene Steuergering der Preise u. a. zu beraten.

Nach Associated Press befindet sich der auf Geheiß der Vereinigten Staaten beseitigte bisherige Präsident von Panama, Arias, nunmehr in den Händen der panamaischen Polizei. Er soll an die USA ausgeliefert werden.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wils. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstädter Zeitung. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Zwischen zwei Meeren und zwei Kontinenten

Der Kaukasus im historischen Spiegel / Er war niemals ein russisches Land / Von unserem Ust.-Berichterstatler

Ankara, im Oktober 1941

Mit dem siegreichen Vorwärtsschreiten der deutschen und verbündeten Truppen in den Gebieten des Schwarzen und des Kaspischen Meeres rückt auch der Kaukasus ins Blickfeld des gewaltigen Geschehens unserer Zeitperiode. Ist doch der Kaukasus, der zwischen zwei Meeren (Schwarzem und Kaspischem Meer) und zwischen zwei Kontinenten liegt, dazu bestimmt, die Rolle einer natürlichen Grenzscheide zu spielen. Für die Griechen war der Kaukasus die Wiege ihrer Mythologie, dort war Prometheus angekettet, dortin kamen die Argonauten in der Suche nach Gold. Aber das Gebiet des Kaukasus führte auch der kürzeste Weg von Asien nach Europa durch die „Porta Portarum“ oder die „Pylae caespiae“. Die großen Eroberer vergangener Zeiten klopften an dieses Tor. Die Horden Dschingis Khans und Tamerlans zogen während des mongolisch-tatarischen Einfalles durch dieses Tor hindurch. Durch das südlische Gebiet des Kaukasus ging die Seidenstraße aus China und Indien an das Schwarze Meer und im Norden die Handelsstraße aus Mittelasien an den Don. Als dann später das Reich der russischen Zaren sich ausdehnte, zog die „Porta Portarum“ oder Derbentische Pforte die Aufmerksamkeit der Großmacht des Nordens auf sich. Aber der Plan Peters des Großen, nach Mittelasien einzudringen, mißlang. Sein Heer wurde 1717 in Chiwa geschlagen. Da unternahm der Zar einen Marsch zum Kaukasus und erlitt die Niederlage. Von dieser Zeit an beginnt das systematische Eindringen der Russen in den Kaukasus.

Ein verhängnisvoller Vertrag
Eine für die Geschichte des Kaukasus verhängnisvolle Wende trat im Jahre 1783 ein, als sich der letzte König von Georgien, Georg XIII., dazu überreden ließ, mit Katarina der Großen einen Freundschaftsvertrag abzuschließen, der von russischer Seite als ein Akt der Unterwerfung ausgelegt wurde. Mit diesem Vertrage hatte Petersburg seinen Einfluß direkt in das Herz des Kaukasus getragen. Die Völkerschaften des nördlichen Kaukasus unter dem Scheich Manjur vereinigten sich nun gegen Rußland und führten sieben Jahre lang bis 1791 auf der ganzen Linie von Dagestan bis zur Küste des Schwarzen Meeres, unterstützt von den Türken, einen heroischen Kampf gegen die Eroberer des Nordens. Der Kampf fand seinen Abschluß durch die Gefangennahme des Scheichs Manjur. Aber es dauerte noch lange Jahrzehnte, ehe sich Zar Nikolaus I. nach blutigen Kämpfen gegen die kaukasischen Freiheitskämpfer als wirklicher Herr über den Kaukasus fühlen konnte.

Der Kaukasus ist kein russisches Land. Er ist auch kein einheitlicher Landstrich, da er von mehreren Völkern bewohnt wird, die sich durch Sprache und Glaubensbekenntnis unterscheiden. Von Meer zu Meer führt die griechische oder georgische sog. „Heerstraße“, die die nördliche mohammedanische Tscherkessewelt mit der südlichen christlichen Welt der Georgier oder Grusinier verbindet. Südlich davon liegt die Hauptmenge der Armenier, südöstlich das Gebiet der Turko-Tataren und Aserbeidschanen. Dort auf der Halbinsel Apsheron am Kaspischen Meer leben die letzten Feueranbeter. Aus ihrem Heiligtum, das von einer hohen weißen Mauer eingeschlossen ist, brechen aus feuerfarnartigen Höhlen seit undenklichen Zeiten Flammen gegen den Himmel, die durch Naphtagase gespeist werden. Alle die Völker des Kaukasus, Georgier, Tscherkesen, Armenier usw. besitzen eine alte Kultur und blicken auf eine große Vergangenheit zurück. Am Hof der Königin Tamara sammelten sich die größten Philosophen und Dichter. Vom König Heraclius von Georgien lagte Friedrich der Große, daß er sich gern mit diesem Herrscher vergleichen lassen wolle. Der Hof des Königs Tigran von Armenien gehörte im 5. Jahrhundert zu den glänzendsten jener

Zeiten. Der Kaukasus ist sagenumwoben: Die Tscherkesen nennen den Elbrus, den „Dschag-Maschua“ (Berg des Segens), denn in seinen Schluchten soll sich der Eingang in das Reich der Feen, der Pari-Dschins, befinden; auf seinen eisgetränkten Gipfeln befindet sich der Hort des „Gott-Abiders“, des Samurg, dessen Flügelschläge die Felsen im Sturm erzittern lassen.

Furchtbares Gemetzel der Bolschewiken

Im Laufe der fünfzig Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges hatte die russische Durchdringung des Kaukasus erhebliche Fortschritte gemacht. Viele Söhne der bekanntesten kaukasischen Familien nahmen am Hofe in Petersburg und in der zaristischen Armee hervorragende Stellen ein. Der zaristische Statthalter von Tiflis verstand es, sich Freunde unter den eingeborenen Völkern zu erwerben, und von einer ernsthaften Widerstandsbewegung gegen die russische Herrschaft konnte keine Rede mehr sein. Das änderte sich plötzlich mit dem Sturz des Zarentums. Kaum, daß Kerenski an die Spitze der Regierung getreten war, erklärten die Völker des Kaukasus ihre Los trennung vom russischen Reich und erklärten sich getreu dem Prinzip der Selbstbestimmung der Völker für souveräne Staaten. Geor-

gien unter Djordania erließ einen Appell an die Völker Europas und teilte den Beschluß auch dem Genfer Bund mit, der davon Kenntnis nahm. Die Bolschewiken fanden sich anfangs, wenigstens zum Schein, mit dieser Tatsache ab. Aber es dauerte nicht lange, so brachen sie ihre Zusage und überlegene bolschewistische Kräfte drangen unter dem berüchtigten Massenschlächter Wela Kfun in das kleine Land ein und veranstalteten ein furchtbares Gemetzel, in dem weder Frauen noch Kinder verschont wurden.

Es ist zwar eine Tatsache, daß viele Kaukasier, wie z. B. der aus dem georgischen Volkstammende Stalin oder der Chef der Tscheta und späteren GPM. Berija eine führende Rolle in der bolschewistischen Revolution gespielt haben und gegen ihr eigenes Blut wüsten, aber das schafft die andere Tatsache nicht aus der Welt, daß die Völker des Kaukasus unter der Bolschewikenherrschaft ein wahres Höllendasein durchlebt haben und trotz aller Verdrängung ihre Nationalität und Sprache gewahrt haben. Weltwirtschaftlich betrachtet, hat der Kaukasus eine besondere Bedeutung dadurch erlangt, daß die große Leitung für das wertvolle kaukasische Erdöl von Batumi am Kaspischen Meer nach Batum am Schwarzen Meer führt.



Dem Elend preisgegeben

Eine sowjetische Familie auf den Trümmern ihres Hauses, das die Bolschewiken bei ihrem Rückzug in Brand steckten.

PK. Aufnahme: Kriegsbericht Dreyer (H.H. Z.-M.-K.)

Zehntausende starben vor Hunger

Grauenhafte Zustände in Leningrad / Massenhinrichtungen der GPM.

Neuport, 15. Oktober

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune“ in Helsinki, Donald Dan, bringt eine Schilderung der Zustände in Leningrad, wie sie von Flüchtlingen beschrieben wurden, die die finnischen Linien erreichten.

Der Schnee in den Straßen sei danach zu einer etwa 7 cm dicken Eisschicht gepreßt von den Füßen der Laufenden, die in Leningrad Nahrung und Wärme suchten. In der Nema-Bucht markierten aus dem Wasser ragende Masten die Gräber von großen und kleinen Kriegsschiffen. In den Wäldern nordwestlich von Leningrad hausten über eine Viertel Million Bauern und Arbeiter aus der Provinz in elenden Hütten aus Zweigen und Moos, hungrig und frierend. Jeden Morgen würden die Männer und Frauen Leningrads von den Hauptplätzen mit Lastwagen in die Vororte

gebracht, wo sie Schützengräben bauen mußten. Das Mittagsessen dieser an sich schon geschwächten Massen bestünde aus einer salzigen Fischsuppe und etwa 200 Gramm Brot.

In den Straßen und Parks der Stadt seien große Lausprediger aufgestellt, die die Reden der bolschewistischen Anführer verbreiteten. Sie forderten die Bevölkerung auf, bis zu ihrem letzten Blutstropfen standzuhalten und verprügeln Hilfe aus Moskau, Archangelsk und Murmansk. Das Brot werde auf den Märkten schwarz verkauft, und heute bezahle man für ein Brot den Lohn, das ein gelernter Mechaniker an zwei Tagen erhält.

Im GPM-Hauptquartier in der Goroschowaja-Straße sollen nachts Massenhinrichtungen stattfinden. Zehntausende seien schon tot vor Hunger und Kälte und Hunderttausende starren dem Tod entgegen. Auf den Straßen erzählten



Das Massengrab des Bolschewismus

Karikatur: Höcker/Dennen-Dienst

sich die Leute, daß die sogenannte unbefiegbare Sowjetarmee überall geschlagen sei, im Norden von den Finnen, im Süden von den Deutschen. Ihre Angst vor den deutschen Soldaten, die nach Aussagen ihrer bolschewistischen Anführer die Gefangenen foltern und töten, sei geschwunden.

Das ist Betriebs-Kameradschaft!

Berlin. Einem Arbeiter in einem Werk in Oberberg (Kr. Angermünde) war bei der Arbeit seine Lohnkarte mit über 40 RM Inhalt verloren gegangen. Der Verlust war für den Geschädigten besonders schmerzhaft, weil er eine ganze Familie zu ernähren hat. In diesem Werk aber hat die Betriebskameradschaft seine Wurzeln geschlagen: Die Arbeitskameraden liehen den Geschädigten nicht im Stich. Alle taten sich zusammen, jeder gab aus seiner Lohnkarte ein Scherlein, und — der Verlust war ersetzt.

Todesurteil für einen Volkskämpfer

Regensburg. Das Sondergericht Nürnberg, das in Regensburg tagte, verurteilte den 36 Jahre alten Michael Rottentöber aus Unterhauhaub, Landkreis Ingolstadt, einen bereits 18mal vorher straffällig gewordenen Gewerkschaftsverbüchler, wegen fortgesetzten Verbrechens nach § 4 der Volkschadlingsverordnung sowie wegen Betrags im Rückfall und privater Urkundenfälschung zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hatte in zahlreichen Fällen die Angehörigen gefasener Soldaten aufsucht und sie zur Erteilung von Aufträgen zur Vergrößerung von „Kampfbildern“ der Gefallenen veranlaßt, wobei er die verschiedenartigsten Lügen gebrauchte, um leichter zu einem Abschluß zu kommen. Rottentöber fälschte auch Bettelscheine und ließ sich höhere als die vereinbarten Anzahlungen geben. Seine Opfer waren in bescheidenen Verhältnissen lebende Volksgenossen.

Neun Todesopfer einer Methyllalkoholvergiftung

Wien. In den letzten Tagen waren in der Bevölkerung Gerüchte über sich häufende Todesfälle im Umland, deren Ursache angeblich nicht festzustellen sei. Die kriminalpolizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß insgesamt neun Männer, meist betagten Alters, an den Folgen einer Methyllalkoholvergiftung gestorben sind. Die Männer hatten aus einer Branntweinschente im 15. Stadtbegirt Spirituosen geschöpft, die mit Methyllalkohol vermischt waren. Die verhängnisvolle Flüssigkeit war im Schleißhandel erworben worden und rührte von Diebstählen her. Die Diebe und die Inhaber der Branntweinschente, die den Methyllalkohol abgenommen hatte, befinden sich in Haft.

Konjunktur in Frohschlarren

Budapest. Von den alten ungarischen Überschwemmungsgebieten konnten etwa 60 000 ha noch nicht entwässert werden. Heute stehen dort noch Teiche, die zum Teil zur Fischzucht benutzt werden, zum Teil aber auch von Schilf völlig überwuchert sind. Um diese unbestehbaren Acker irgenwie nutzbar zu machen, haben die Bauern neuerdings vielfach Frohschlarren angelegt. Die ganze Produktion wandert nach Budapest und findet dort in Form von Frohschlarren den besten Absatz. Mit der Errichtung weiterer Frohschlarren ist zu rechnen.

Schicksal im Osten

Roman von Marianne Westerlind
Alle Rechte nur durch Verfasserin

Bergessen war Sibrien, vergessen war Grigor Romanowitsch. Ohne Grenzen war meine Unsterblichkeit gegen das Schicksal. Im Sommer reiste ich auf einige Wochen nach Oger an der Düna, wo Freunde unseres Hauses eine Sommerwohnung besaßen, auch mein Bruder Frik war eingeladen und fand sich für einige Tage dort ein. Es waren herrliche, heiße Sommertage, losgelöst vom Alltag, wir lebten wie die Zeit mit Baden, Schwimmen, Tanzen, Tennis, Grammophonmusik und Vektüre.

Eines Tages nach dem Mittagessen sah ich mit Angela, die mich begleitet hatte, bei Eisgetränken auf der Veranda. Wir bauten gerade Zukunftsschlösser. Beide wollten wir im Herbst nach Deutschland reisen, da wurde die Tür aufgeschoben, und ziemlich formlos flüchtete ein junger Mann, ebenfalls ein Gast des Hauses, ins Zimmer.

„Rufst du mobilisiert!“ rief er. „Krieg!“

„Sprachlos sahen wir uns an.“

„Krieg mit Deutschland!“

„Mit wem?“

„Ich sprang auf. „Das ist nicht wahr!“

„Mit Deutschland?“ Undenbar!“ rief auch Angela.

„Wie wir zur Befinnung kamen, ihn um-

Aufklärung bitten konnten, war er mit dieser alarmierenden Nachricht schon weitergekölt.

Krieg mit Deutschland! Das Wort schlug ein wie eine Bombe.

Ganz in unserer Nähe befand sich in Verfall ein Militärlager, ein Regiment aus Riga war dort stationiert, in wenigen Stunden war das ganze Lager geräumt. Totenstille lag über dem Ort. War doch etwas Wahres an der unsäglichen Nachricht?

Frik! Wo war mein Bruder Frik? Ihn mußte ich fragen!

Aber wir suchten ihn vergebens. Mein Bruder Frik blieb verschwunden. Jetzt fiel mir ein, daß er schon am Abend vorher ein eigenmächtiges verstorbes Aussehen zur Schau getragen und zerstreute Antworten gegeben hatte.

Ich habe Frik im Leben niemals wiedergesehen. Wie schon berichtet, wurde er sahnensüchtig, es gelang ihm noch, sich nach Deutschland durchzuschmuggeln, dort stellte er sich als Freiwilliger und entging so der Verpflichtung, auf die Deutschen, seine angestammten Brüder, schießen zu müssen. Erst nach vielen Jahren erfuhr ich von seinem Heldentod in den Karpaten.

Am nächsten Morgen fuhr ich logisch nach Riga, da gerüchtweise verlautete, die Banken und Safes sollten geschlossen werden, es gelang mir noch, Wertpapiere und Schmuck an mich zu nehmen. Dann reiste ich nach Langenwieze zurück.

Dort fand ich Wilhelm schon im Begriff, an die Front abzureisen. Meinend warf ich mich in seine Arme, hielt ihn wortlos umschlungen. Auch in seiner Seele brandeten schwere Kämpfe. Hier — Kämpfen gegen Zar und Reich, dort — Treue zur alten Stammesheimat. Ach, wüßte

doch die Welt, wie wir gelitten haben, damals, wir deutschen Balten im Kurland!

In tiefer Bewegung schied Wilhelm von mir. Rette, die ich seit dem Tode meiner Mutter ganz zu mir genommen hatte, lag betend auf den Knien.

„Gott segne den Zaren! Gott segne das heilige Väterchen Rußland! Herr, zerstreue unsere Feinde —“

Erst, als ich hinzutrat, verstummte sie jäh.

Krieg und Revolution

Das gewaltige Weltgeschehen nahm seinen Lauf. Sieg! Sieg an allen Fronten! Neuer großer Sieg Rußlands!

Solche Kunde lief umher in Stadt und Land. Lauter Lügennachrichten. Auf die Dauer waren sie nicht aufrechtzuerhalten. Irigendwie flüchtete es doch durch, daß es in Wahrheit ganz anders stand, daß die deutschen Heere in sieghaftem Vormarsch Rußland überfluteten...

Spieler! Schreie man. Die Deutschen im Lande üben Verrat. Eine schlimme Zeit brach an für uns deutsche Balten, Argwohn umstand uns wie eine harter Mauer. Aber schließlich, als die deutschen Siege Geschichte wurden und unumstößliche Wahrheit, war es doch schwer, den heimlichen Jubel zu bändigen.

Der Stern des Zaren war im Sinken, was half es, daß man seinen Glanz künstlich anzufachen versuchte? Dieser Mann, den das Volk „Väterchen Zar“ nannte, war stets ein Gott gewesen, aber ein mißtrauischer, ängstlicher und ungeliebter Gott. Gleichgültig und widerwillig hatte er sein Amt verrichtet, damals schon im Russisch-Japanischen Krieg; um nichts hatte er

sich gekümmert, war mit seinem Jagdboot unterwegs gewesen in den finnischen Schären und hatte Tennis gespielt, während man seine Flotte versenkte. Murrende Stimmen wurden heimlich vernommen, Stimmen, die daran erinnerten. Noch standen die Quadern seines Thrones. Er lag darauf, ein Heiligenbild, verehrt und verfallt...

Am ersten Weihnachtsfesttage wurde meine Tochter geboren. Am liebsten hätte ich sie Siegelinde genannt und einen geheimen Wunsch in diesen Name hineingelegt, da begann ich mich darauf, daß sie doch eigentlich ein Christkind sei und nannte sie Christiane.

Im Frühjahr kam Wilhelm schwerverwundet von der Front heim, ein Beinbruch warf ihn auf ein langes Schmerzenslager, der Fuß blieb verkürzt, dieser dauernde Schaden machte ihn unvernünftig für den weiteren Kriegsdienst an der Front. Er blieb bei seiner Gemeinde.

In seinem Wesen schien sich eine Wandlung vollzogen zu haben, der Strahlenglanz seiner Augen war dahin, oft lag eine seltsame Starrheit in seinem Blick, sie widerspiegelte ein Verlagen seiner Denkfähigkeit, seine Gedankenflut stand vor grauenamen Unbegreiflichkeiten. Bald wußte ich es. Seine zarte Natur litt namenlos in solchen Augenblicken. Hörte er das Schreien der Verwundeten? Erlebte er wieder das Sterben der Pferde?

Immer siegreicher rückten die Deutschen vor. Jede russische Niederlage mußten wir Balten ausbaden. Ungetreue Dienstboten denunzierten die Deutschblütigen, Hausdurchsuchungen und Verbannungsurteile folgten, alte Damen, über siebzig Jahre alt, schickte man nach Sibrien.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Sitzmannstadt

Mittagsschlaf am Lautsprecher

Die besonderen Umstände dieser Stadt bringen es mit sich, daß in Sitzmannstadt eine stattliche Zahl von Volksgenossen in Gaststätten zu Mittag essen. Diese Tatsache ist den betroffenen Gastwirten ohne Zweifel willkommen, und man sollte annehmen, daß sie alles tun, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Dazu gehören in unserer Zeit nicht nur ein geschultes und zuvorkommendes Personal, saubere Räume und Bestände, gute Luft und schmackhaftes Essen, sondern auch die Befriedigung des Nachrichtenbedürfnisses der Gäste. Mit dem Auslegen und Anbieten von Zeitungen ist es da nicht getan. Man kann in einer Zeit, in der stündlich die Ausgabe wichtiger Meldungen möglich ist, erwarten, daß ständig ein Rundfunkgerät in Betrieb ist, wenn auch nur mit stark gedrosselter Lautstärke oder in einem Büro oder ähnlichen Raum. Es geht aber auf keinen Fall, wie es da und dort schon zu erleben war, daß eine Gaststätte ihr Rundfunkgerät erst mitten oder gar im letzten Satz des 2-Uhr-Behrmachtsberichtes einschaltet. Die Veröffentlichung des Behrmachtsberichtes über den Lautsprecher an die Gäste gehört zu den selbstverständlichen Leistungen jeder Gaststätte, und es ist die ebenso selbstverständliche Pflicht, daß die damit beauftragten Personen rechtzeitig das Gerät einschalten und, falls die Sendungen vorher nicht öffentlich abgehört werden, nach der Ankündigung des Behrmachtsberichtes die passende Lautstärke einstellen. Es gibt keinerlei Entschuldigung dafür, daß diese Handhabung nicht geschieht, und man kann Dugenden oder gar Hunderten von Gästen nicht eine Sendung ganz oder teilweise vorenthalten, auf die jeder Deutsche täglich gespannt ist.

Nochmal: Die Reichskleiderkarte

Wie bisher, erhalten Verbraucher, die von einem öffentlichen Bedarfsträger oder von einer Anstalt voll mit Bekleidung versorgt werden, keine Reichskleiderkarte. Die Reichskleiderkarte ist binnen drei Tagen bei der Kartenstelle abzugeben, wenn jemand in ein solches Versorgungsverhältnis eintritt. Bisher betrug diese Frist einen Monat, bei Einberufung zur Wehrmacht sogar drei Monate. Bei Beendigung des Versorgungsverhältnisses erhält der Verbraucher die Reichskleiderkarte nach Abtrennung derjenigen Anzahl von Bezugsabzählungen, die auf den Zeitraum der vollen Versorgung anteilmäßig entfällt. Verbraucher, die teilweise mit Bekleidung versorgt werden, erhalten die Reichskleiderkarte. Verbraucher, die zum Tragen einer Uniform verpflichtet sind, können von den vorgegebenen Dienststellen Uniformbezugsscheine erteilt werden. Bei Verbrauchern, die teilweise mit Bekleidung versorgt werden oder Uniformbezugsscheine erhalten, werden die Bezugsrechte der Reichskleiderkarte entsprechend verringert.

Neu ist ferner die Bestimmung, daß im Wege der Verteilung oder des zwangsweisen Verkaufs bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren nicht an Verbraucher abgegeben werden dürfen, auch nicht gegen Bezugsberechtigung.

Zur neuen Reichskleiderkarte ist ergänzend mitzuteilen, daß außer Bekleidungsgegenständen wie bisher buntgewebte und bedruckte Tischdecken, Gedröck und Mundtücher aus Kunstseide und Zellwolle sowie Handtücher und Frottiertücher auf Punkte bezogen werden dürfen. Im übrigen gibt es Bettwäsche und Bettwaren, Tisch-, Haus- und Küchenschwämme, Decken, Vorhänge und Gardinen, Dekorationsstoffe und Oberbekleidung aus Leder nach wie vor auf Bezugschein. Die Punktpflicht der Karte ist auf Kopfbedeckung jeder Art mit Ausnahme von Schirmmützen für Männer, Frauen und Knaben ausgedehnt worden. Auch für Trauerhüte gilt die Kleiderkartenpflicht. Die Liste der nichtbezugsbeschränkten Waren hat eine Erweiterung erfahren durch Aufnahme einiger Lederartikel. Hinzugekommen sind Leder Gürtel und Kleidung aus Fischleder. Kleidung aus Gummi oder Austauschstoff ohne Spinnstoff war bisher punktfrei. Jetzt sind auch die Regenmäntel aus Austauschstoff beispielsweise punktpflichtig, jedoch nur mit der halben Punktzahl. Pelzwaren wurden bisher punktfrei abgegeben und repariert. Jetzt sind bei der Abgabe und bei der Reparatur von Pelzwaren für das Futter so viel Punkte abzutrennen, als der verwendeten Menge Futterstoff entspricht.

Berichtigung der Personalkartebogen. Das Voll wird schon aus einem Gefühl der inneren Sauberkeit heraus einen Beurteilten nicht schon in dem Augenblick wieder als nollwertiges Mitglied in seine Gemeinschaft aufnehmen, in dem sich die Türen der Strafanstalt hinter dem Bestraften geschlossen haben. Es entspricht dem gesunden Volksempfinden, die Beurteilung als ungeeignet anzusehen, wenn der Beurteilte sich jahrelang bewährt. Die Zeit der Bewährung darf nicht zu kurz bemessen sein. Es gibt aber noch „vorbestrafte“ Angehörige, die als Tiefbauarbeiter oder Zeitungsdrucker ihr Dasein fristen. Die jüngste gesetzliche Regelung vom 20. August 1941 beendet diese Zustände. Nunmehr darf ein Beurteilter gegenüber privaten Personen und Stellen jede Auskunft über die Tat und die Strafe verweigern, sobald der Vermerk über eine Beurteilung im Strafregister der beschränkten Auskunft unterliegt. Der Beurteilte darf sich dann als unbekannt bezeichnen.

Berlegung des Gewerbeaufsichtsamts. Das Gewerbeaufsichtsamts verlegt am Freitag seine Diensträume nach der Hermann-Göring-Str. 55, 1. Stod.

Wann wird verduckt? Sonnenuntergang um 17.47.

Volksgesundheit und Volkserhaltung. In dem gestrigen Bericht unter dieser Überschrift muß es heißen: 6 pro Tausend der Gesamtbevölkerung sind als alkoholfähig bzw. -trank anzusehen.

Wer Hilfe braucht, dem wird geholfen

stadtleihamt nahm seine Tätigkeit auf / Arbeit auf gemeinnütziger Grundlage

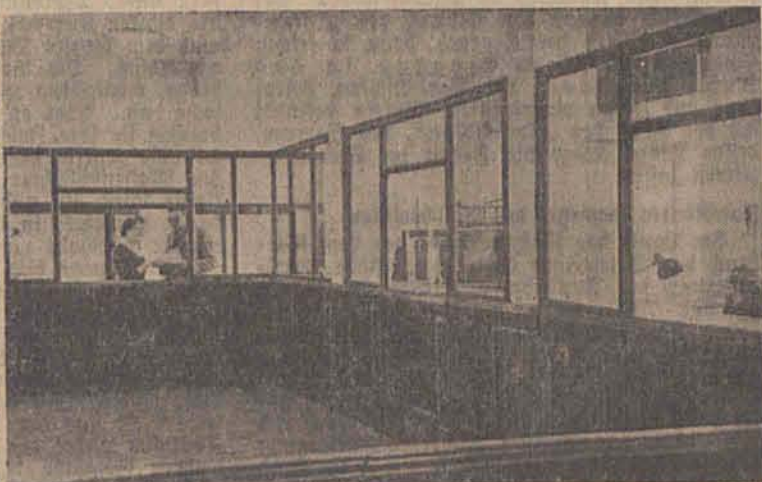
Wenn jemand mit seinem Gelde nicht auskommt, so wird das nicht gern gesehen, denn der Verschwenker verdirbt nicht nur sich die Laune, sondern auch anderen, und niemand leiht ihm gern etwas. Es gibt aber zahllose Lebenslagen, wo man, ohne Verschwenker zu sein, in dringende Verlegenheit gerät. Bestimmt erwartete Zahlungen sind ausgeblieben, eine Krankheit hat am Vermögen gezecht oder anderes.

Für solche Fälle einer unverschuldeten Notlage tritt das Stadtleihamt ein. Sein Grundgedanke ist, dem Volksgenossen helfen zu wollen und dem Wucher den Boden zu entziehen. Wenn früher gerade im alten Lohbisch das hier betriebene Wuchererleihaus unternehmen 20% Dividende bezahlte, dann kann man sich leicht vorstellen, was es dem in Notlage Geratenen aberbrachte. Die Scheu vor dem Leihhaus ist deshalb auch nicht gerechtfertigt, denn erfahrungsgemäß ist der notorische Verschwenker niemals Kunde des Leihhauses, weil er es gar nicht zu beliehbarem Vermögen bringt.

Das jetzt von der Stadt in der Pulvergasse 13 eingerichtete Stadtleihamt beruht auf gemeinnütziger Grundlage, es ist nicht des Gewinnes wegen eingerichtet. Wer in Verlegenheit gekommen ist, der kann dort auf alle Gegenstände des täglichen Bedarfs Geld erhalten. Man kann dort ebenso gut den Pelzmantel wie das Motorrad, die Taschenuhr wie die ganze Möbelleinrichtung beleihen lassen. Die Gegenstände werden sorgfältig gegen Beschädigung und Verlust gesichert, auch steht ein Entwertungsraum zur Verfügung, damit sich nicht ungewünschte Bewohner einschleichen können. Früher vertraute man die Pelze im Sommer vielfach gerade deswegen dem Leihhaus an, weil man sie dort besonders sicher wußte.

Ein solches Unternehmen braucht naturge-

mäß umfangreiche Lagerräume. Der Leiter des Stadtleihamtes, Stadtoberinspektor Parache, zeigte uns bei einer Führung, wie günstig er es mit der Unterbringung getroffen hat. In der damals dort betriebenen Fabrik,



Der Schalteraum bietet einen freundlichen Anblick (L.Z.-Bilderdienst, Photo Weingand)

die sich in jüdischen Händen befand und abbruchreif war, ließen sich mit einigen Umbauten ausreichende und zweckmäßige Räume schaffen, die mindestens für die ersten Jahre ausreichen werden. Ein großer Abfertigungsraum erleichtert den Kundenverkehr, der sich unbürokratisch und entgegenkommend abspielt, weil ja immer der Grundgedanke des Helfens Wollens vorherrscht. Buchungsmaschinen und andere Hilfsmittel beschleunigen die Abfertigung. Bei der Lagerung, die durch einen bewährten Fachmann vorgenommen wird, ist größtmögliche Vorsicht zu walten. Auch Polen können dort beleihen lassen, und zwar nach den deutschen, für die die Zeit von 8 bis 11 Uhr allein vorbehalten ist.

Damit ist ein neues Unternehmen entstanden, das sich bei der Art seiner Führung segensreich auswirken wird. Wenn es sich ähnlich entwickelt wie das Breslauer, woran nicht zu zweifeln ist, dann gehört es bald zu den größeren Betrieben unserer Stadt, denn Breslau ließ vor dem Kriege jährlich 350.000 RM aus, eine gewiß beachtliche Summe. G. K.

Mustergruppen des Betriebsports

In der Turnhalle des Stadtleihamtes für Leibesübungen in der Dietrich-Edel-Strasse begann gestern ein zweitägiger Kurs, in dem die Gau-Sportlehrer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Erta Meier (Wien) 25 Sportwartinnen der Sitzmannstädter Großbetriebe zusammengefaßt hat. Sie werden vorbereitet für das Ausführen von Mustergruppen, die am 29. November dieses Jahres in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park bei der Feier des siebenten Jahrestages von „KdF“ mitwirken werden.

(L.Z.-Bilderdienst, Photo Weingand)



Starke Wirkung der Schicksalsinfonie

2. Konzert des Städtischen Sinfonier-Orchesters / Hans Warner als Solist

Die Zusammenstellung des Konzertprogramms für das zweite Sinfoniekonzert des Städtischen Sinfonier-Orchesters am Dienstagabend in der Sporthalle bewies eindrucksvoll, wie sich starke Wirkung auf die Hörerschaft recht wohl mit einer erlebnisreichen Wertwahl vereinbaren läßt. Die musikalisch gestaltete, also dem Konzertsaal wohnungsverwandte Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte“ bildete die wirksame Einführung. Max Bruchs g-moll-Konzert für Violine bewies seine ungeminderte Lebenskraft, obwohl es eigentlich bereits seit langem totgelegt ist. Was den Hörer zu diesem Werk zieht, das ist die frische Musikierfreude, die auch gelegentliche Breiten und selbst Trübsalitäten nicht scheut, und der Meister der Violine schenkt an dem Werk die Möglichkeit zur Entfaltung eines fantastischen Spieles, einer belebten Technik. Der geistige Höhepunkt des Programms lag in der Wiederergabe von Beethovens Fünfter, die viele Hörer weit höher schätzen als die Neunte, für die sie eine Vorahnung bedeutet. Die Art, wie der Meister hier ein einfaches, viertoniges Motiv, das „Schicksalsmotiv“, zu einem Kunstwerk gestaltet, wie er im klaren, monumentalen Cdur den Kampf gegen ein übermächtiges Schicksal verkündet und mit einem hinreißenden Bekenntnis zur stolzen Lebensbejahung schließt, rückt ihn eng an das Erleben unserer Zeit heran. Wir können feststellen, daß man den Titanen Beethovens niemals so verstehen konnte, wie wir es aus dem harten Erlebnis unseres Zeitalters heraus befähigt sind.

Adolf Bauke hatte mit seinem Orchester wieder fruchtbare Arbeit geleistet. Zwar kam die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ nicht voll zur verdienten Wirkung, doch offensichtlich nicht aus der Schuld des Orchesters. Die jegige Bitterung ist den Streichinstrumenten in einem Raum wie der Sporthalle abträglich, ein Problem, das auch an anderen Orten zuweilen

austritt. Nach der kurzen Einspielungszeit war jedoch diese Behinderung verschwunden. Im g-moll-Konzert von Max Bruch entfaltete sich die volle Leistungsfähigkeit des Orchesters. Man spürte den kameradschaftlichen Zusammenhalt des gesamten Klangkörpers, der jeden einzelnen sich verantwortlich fühlen ließ. Hans Warner, erster Konzertmeister, der uns schon früher durch die ausdrucksvolle Lieblichkeit seines Geigentons aufgefallen war, konnte hier als Solist beweisen, was er seinem Instrument zu entlocken vermag. Seine Stärke liegt im langbaren, gleichsam sprechenden Spiel, das durch Technik nicht überdeckt wird. Ehrlicher und wiederholter Beifall veranlaßte zur Zugabe des Siciliano aus Bachs g-moll-Sonate.

Beethovens Fünfte verlangt eine herbe, architektonisch gedachte Wiedergabe. Wir freuen uns, beständigen zu können, daß Adolf Bauke unsere Erwartungen erfüllte. Er rief das Orchester zu einer anerkennenswerten Leistung hin, die eine Steigerung gegenüber Früherem bedeutet, und eine schönere Anerkennung kann man einem Orchester ja nicht aussprechen. Die Hörerschaft spendete starken Beifall. Wir wissen nun, daß wir auf dem rechten Wege sind, und wir hoffen, daß das Sitzmannstädter Publikum seinem Orchester die Gefolgschaft bewahrt, damit es sich die führende Stellung erkämpft, die ihm in einer so zukunftsstrahlenden Stadt des neuen Ostens zukommt. Georg Keil.

Witwenrente an Verlobte in der Unfallversicherung. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat sämtlichen gewerblichen Berufsgenossenschaften empfohlen, an Verlobte die Witwenrente und gegebenenfalls für die von dem Berufsgenossen getragenen Kinder Waisenrente zu gewähren, wenn das Aufgebot von dem Berufsgenossen bereits befristet war und die Verlobte den Familiennamen des Berufsgenossen annimmt.

Schulhelfer wird Volksschullehrer

Männer und Frauen, etwa bis zum Alter von 30 Jahren, die Reifung und Fähigkeit für den Lehrberuf haben, aber für die Regelausbildung zum Volksschullehrer schon zu alt sind, haben nach wie vor die Möglichkeit, auf dem Wege über die Schulhelferausbildung zu diesem Beruf zu gelangen. Es werden Bewerber aufgenommen, die mindestens 19 und im allgemeinen nicht über 30 Jahre alt sind und das Abgeschlossene Zeugnis einer anerkannten Mittelschule oder ein entsprechendes Zeugnis einer anderen Schule vorlegen. In einer Aufnahmeprüfung wird die Eignung für den Lehrberuf festgestellt. Die zugelassenen Bewerber werden in einem dreimonatigen Vorbereitungsjahr an einer Lehrerbildungsanstalt auf den Schuldienst vorbereitet und treten dann sofort in diesen ein. Dieser Dienst wird später als Vorbereitungsdienst, wie er als Vorauswahl für öffentlich-rechtliche Beamtenstellungen verlangt wird, anerkannt. Demzufolge erhalten die Schulhelfer während dieser Zeit eine Vergütung von 150 RM im Monat, Verheiratete 190 RM, Schulhelferinnen erhalten die Beträge um 10 v. H. gekürzt. Der Vorbereitungsdienst dauert im allgemeinen zwei Jahre (für Abiturienten ein Jahr); bei guter Leistung kann der Vorbereitungsdienst bis auf ein Jahr gekürzt werden.

Wenn sich die Schulhelfer in der Vorbereitungszeit bewähren, so werden sie zu einem dreimonatigen Abschlusslehrgang an eine Lehrerbildungsanstalt einberufen und nach erfolgreicher Mitarbeit darin zur ersten Prüfung für den Lehramt an Volksschulen zugelassen. Nach Bestehen dieser Prüfung treten die Schulhelfer als Lehramtsanwärter in den Schuldienst und sind damit den Regelausbildung durchlaufen haben. Die Teilnahme an der Schulhelferausbildung ist den geeigneten Bewerbern zu ermöglichen, wobei bei Bedürftigkeit während des Vorbereitungsjahrs eine Unterhaltsbeihilfe von 80 RM während des Abschlusslehrgangs eine solche von 100 RM monatlich gewährt.

Die nächsten Vorbereitungsjahre beginnen am 3. Januar 1942 in Hirschberg im Riesengebirge und in Frankfurt an der Oder. Aufnahmeanträge sind an den Direktor der Lehrerbildungsanstalt in einem dieser beiden Orte zu richten.



Wir gratulieren

Am heutigen 14. Oktober begeht Frau Pauline Schäfer, geb. Keilich, in geistiger Frische ihren 91. Geburtstag. Mit ihren fünf Kindern, zwölf Enkeln und acht Urenkeln beglückwünschen auch wir sie.

Wirtschaftskundliche Fahrt in den Gau Hildesheim. Am den deutschen Jugendlichen einen Einblick in die Betriebe des Reiches zu geben und um ihr berufliches Wissen zu erweitern, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront Stelle Jugend, zum erstenmal im Reichsgau Hildesheim wirtschaftskundliche Fahrten. Insbesondere im Einzelhandel die jugendliche Verkäuferinnen in dieser Hinsicht Schulung und Auffklärung bedürfen, um den Erfordernissen, die hier an sie gestellt werden, gerecht zu werden, traten erstmals 26 Mädel unter Leitung der Gaujugendreferentin diese Fahrt nach Hildesheim an. Im November sollen wiederum zwei wirtschaftskundliche Fahrten für männliche Jugendliche, und zwar für die Berufsgruppen des Baues und Baunebengewerbes und für die Textilindustrie stattfinden. Die Kosten für die gesamte Fahrt, Verpflegung usw. übernimmt die Deutsche Arbeitsfront.

Hier spricht die NSDAP.

Dag. Fredericus und Helsenhof. Donnerstag, 19.30 Uhr, Schulungsabend, Fredericusstraße 85, alle politischen Leiter, NSD. Walter, DAF, Mitarbeiterinnen des Deutschen Frauenwerks, Leiter und Unterleiter der Gliederungen.

L. Z.-Sport vom Tage

53. Leistungssportler bei der //

Wie wir bereits berichteten konnten, werden diesen Wochen die Leistungsgruppen von 53. und 54. sowie die Sportdienstgruppen des Jungvolks und der Jungmädel der Hitler-Jugend aufgestellt. So werden den leistungsstarken NSD. Gemeindeführern immer jeweils ein Stamm und ein Jungstamm, ein Mädel und ein Jungmädelstamm sportlichen Betreuung der Leistungsportler gegeben. Über die Verpflegung, auf der die Aufstellung der Stammgebiete vorgenommen wurde, haben wir bereits vor einigen Wochen berichtet.

Inzwischen ist auch für die bisher noch fehlenden Sportgemeinschaften Sonderregelungen getroffen worden. Sie werden in den letzten Wochen in den Vorbereitungsjahren 44. Sportgemeinschaften aufgestellt werden. Damit hat diese leistungsstarke Gemeinschaften notwendigen Nachwuchs für ihren Sportbetrieb erhalten.

Gleichzeitig aber ist auch für die Leistungsportler der Sonderregelungen durch diese Regelung Gewähr einer systematischen und erfolgreichen Betreuung und Ausbildung gegeben.

Gut rasiert auf gelammt!

ROTBART KLINGEN

Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

WuW, Berufsunfähige Studienfahrten. Zur beruflichen Förderung der deutschen Jugend hat die Deutsche Arbeitsfront im Reichsgau Wartheland damit begonnen, wirtschafts- und sozialpädagogische Studienfahrten für die Jugendlichen durchzuführen, die in wartheländischen Betrieben Lehrlinge sind und in Kürze ihre Gehilfen- oder Gesellenprüfung machen sollen. In diesen Tagen haben zum erstenmal 28 Teilnehmerinnen des Posener Einzelhandels eine Fahrt nach Breslau angetreten. Im November sollen wieder zwei berufsunfähige Fahrten für männliche Jugendliche, und zwar für die Berufsgruppen des Bau- und Baugewerbes und für die Textilindustrie, stattfinden. Die gesamten Kosten werden von der Deutschen Arbeitsfront getragen.

Alexandrow

si. Erste Aufnahmen in die NSDAP. Der vergangene Freitag war für die Ortsgruppe Alexandrow der NSDAP ein bedeutungsvoller Tag: Im Parteihause wurden 25 deutsche Volksgenossen, die sich bereits in der Zeit des Kampfes gegen polnische Willkürherrschaft durch den bedingungslosen Einsatz ihrer Persönlichkeit um die Erhaltung des deutschen Volkstums und durch die vorbildliche Erziehungsarbeit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung besondere Verdienste erworben hatten, als erste in die NSDAP als Mitglieder aufgenommen.

si. Verleihung von Mutterkreuzen. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie wurden im Polhymnia-Saal 175 funderreichen deutschen Mütter das vom Führer gestiftete Mutterkreuz ausgeteilt. Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter sprach der Amtskommissar Wendland und hob die volkstumspolitische Bedeutung der funderreichen, deutschen Mutter gerade hier im Osten hervor. Der Ortsgruppenleiter nahm dann die Überreichung der Kreuze vor. Die Feier wurde durch Darbietungen der H.S.-Singschar und der Jugendgruppe des NS-Frauenwerkes umrahmt.

Krosniewice

r. Die Frontbühne von Möllendorf gab dieser Tage in Krosniewice ihr erstes Gastspiel im Osten, dem sich in den nächsten Tagen folgende weitere anschließen: am 16. in Kutno, am 17. bis 19. in Zgolin, am 21. in Waldro. Als Motto des Ganzen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, denn Tanz, Musik, Volkslieder, heitere Szenen lösen einander in bunter Folge ab.

Landstedt

Sr. Große Stunden mit unseren Kleinen. Im Dorfe Ehrenau (Gemeinde Landstedt) fand ein großer Kindernachmittag statt, der vom Ortsleiter der NS-Frauenkraft veranstaltet war. Hierzu waren der Ortsgruppenleiter Walter Dittberner und die Frauenkraftleiterin sowie fast alle hier wohnenden Deutschen erschienen. Nach dem Gesang frischer Lieder und nach lustigen Spielen wurde der Nachmittag mit der Aufführung des Märchens „Hänsel und Gretel“ beschlossen. Ortsgruppenleiter Dittberner hielt abschließend eine kurze Ansprache, die aufmerksame Hörer fand.

Am 2. 10. 1941 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus für Großdeutschland und seinen Führer unser zweiter, innigstgeliebter Sohn und herzlichster Bruder im blühenden Alter von 22 Jahren

Robert Fuhrmann

In tiefem Schmerz und Trauer:
Die Mutter,
ein Bruder, drei Schwestern,
drei Schwäger, Neffen
und Verwandte



Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am 14. Oktober 1941 mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Belz

Im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Oktober 1941, um 16 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes, Artur-Meister-Straße (Wiesnerstraße), statt.



In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Am 14. Oktober verschied nach kurzem Leiden unser lieber

Samuel Bendinger

Im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung findet am 16. d. M., um 14 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evang. Friedhofes (Wiesnerstraße) statt.



In stiller Trauer:
Die Familie

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter treuer Gatte, unser herzlichster, treuer Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel

Rudolf Schönhals

am 14. 10. 1941 in Andrichau 62. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.



Die trauernden Hinterbliebenen

Sie besuchten ihre alte Heimatstadt

Ein Wiedersehen nach 20 Jahren / 150 gebürtige Ostrower eingetroffen

II. Die alte deutsche Kreisstadt Ostrow stand am Wochenende im Zeichen des Besuches von etwa 150 alten Ostrowern, die während der Polenzeit ihre Heimat verlassen mußten und vorwiegend in Berlin und Breslau ihren Wohnsitz aufschlugen. Mit großer Freude kamen sie nun zu Besuch nach Ostrow und fanden dort vieles verändert. Die Stadt ist an Ausdehnung in den letzten zwanzig Jahren größer geworden, doch dadurch nicht schöner, denn was von den Polen an Bauten erstellt wurde, widerspricht dem deutschen Geschmack und Stil. Besonders vermißt wurden die schönen Parkanlagen, über die Ostrow früher verfügte. Doch das soll alles wieder schöner und besser werden. Davon berichtete am Sonnabend in der Stadthalle im Rahmen eines Kameradschafts-abends Bürgermeister Kemnitz. Er zeigte zunächst auf, was in der Zeit der deutschen Herrschaft bereits getan wurde und berichtete eingehend über die weiteren Aufbaupläne, die Ostrow zu einer Stadt im Grünen und zu einer deutschen Stadt machen werden, in der sich jeder deutsche Mensch nur wohlfühlen

wird. Ein neuer deutscher Stadteil wird entstehen, in deren Mittelpunkt der Adolf-Hitler-Platz mit dem neuen Rathaus und den Partei- und öffentlichen Gebäuden stehen wird. Dieser Stadteil wird sich auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Krempa erheben. Mit Interesse und Beifall begrüßten die alten Ostrower die Worte des Stadtoberhauptes.

Am Sonntagvormittag vereinigten sich dann alle Gäste in der alten ehrwürdigen Stadtkirche, die im Rahmen einer besonderen Feier durch den Generalinspektoren D. Blau (Posen) nach vollständiger Erneuerung ihrer Bestimmung übergeben wurde. Am 2. Oktober 1778 ist diese Kirche errichtet worden als ein Zeichen der Opferfreudigkeit der deutschen Ansiedler von einst, deren Vorfahren 1724 in dieses Land einwanderten. 1819 wurde die Kirche, ein alter schöner Fachwerkbau, umgebaut und erhielt einen massiven Turm. Man kann nur sagen, daß die erneuerte Kirche schöner geworden ist, als sie vor der Zeit des Weltkrieges war.

Wie einst der Name Kutno entstand

Keineswegs polnischen Ursprungs / Ein Reichsehrenmal ist geplant

Bei vielen Gemeinden im Wartheland könnte man annehmen, daß ihr Name noch aus dem Polnischen stammt, und doch hat ihr Name vielfach rein deutschen Ursprung. So auch Kutno. Nach der Überlieferung wird berichtet, daß der Böhme Peter, ein Gefolgsmann des Bischofs Adalbert, im Jahre 997 in der kujawischen Steppe am Odnabach eine Siedlung errichtete, die er zum Gedächtnis seines böhmischen Heimatortes Kuttenberg (Kuta-Hora) Kutno nannte. Urkundlich wird die Siedlung 1301 als Kirchdorf erwähnt. Sie wurde bereits um 1423 als Stadt anerkannt und mit dem Magdeburger Recht belehnt. Kutno ist somit eine der ältesten Gründungen der von Deutschland ausgehenden und vom Magdeburger Geist geleiteten Mission in den Weststeppen des Weichselbogens.

1753 brannte die gesamte, aus Holz erbaute Stadt nieder, so daß deutsche Kulturgüter aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden sind.

Um 1826 zogen die russischen Kreise an, deutsche Handwerker ins Land zu ziehen: Ziegelmacher, Glasmacher, Pflanzler und Bauern. Auch die Zuckerindustrie geht auf deutsche Anfänge zurück. Die Zahl der in der Zuckerfabrikation beschäftigten Deutschen war bereits um 1831 so groß, daß man in Kutno das erste evangelische Gotteshaus erbaute. Geschlossene deutsche Siedlungen befinden sich jedoch im Kreise nicht mehr. Das deutsche Element ist infolge seiner Intelligenz und seiner besseren Schulbildung in der zweiten und dritten Generation in andere Berufe aufgestiegen, die es zumeist bis weit nach Rußland führten. Die verbleibenden Deutschen in den Dörfern wurden zusehends polonisiert.

Infolge der großen Freizügigkeit, deren sich die Juden im altpolnischen Reich erfreuten, ist

es verständlich, daß die Stadt als Marktort in günstiger Verkehrslage frühzeitig von den Juden bewohnt war. Diese kamen als Geldwechsler und Geldverleiher aus Plock nach Kutno. In den nachfolgenden Jahrzehnten gelang es ihnen, fast alle von den Deutschen geschaffenen Industriezweige in die Hand zu bekommen, vornehmlich die Zuckerfabrikation, die Mühlen und die Bierbrauerei. Seit dieser Zeit gilt Kutno in der gesamten jüdischen Weltliteratur als typische Judenstadt. Aberragende politische Bedeutung hat Kutno nie gehabt. Erst in dem Septemberjahr 1939 ist Kutno zu einem historischen Begriff geworden.

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen und der Übernahme von Stadt und Kreis Kutno in deutsche Verwaltung wird unter Führung der Partei daran gearbeitet, dieser Stadt und dem Kreis ein deutsches Gesicht zu geben.

Als Erinnerungstätte an den Opfertod der 58 000 von den Polen in den Ostgebieten ermordeten Deutschen und der Zehntausende, die in den Jahrhunderten unserer Geschichte im Osten ihr Blut vergossen haben, wird in Kutno das Reichsehrenmal errichtet, zu dem alljährlich Zehntausende von Volksgenossen aus dem Altreich wallfahrten werden.

Slotschew

Einrichtung einer Gaststätte. Einem dringenden Bedürfnis der deutschen Bevölkerung entsprechend, ist nunmehr durch die Anbahnung einer deutschen Gaststätte abgeschlossen worden. Mehrere Räume bieten einen angenehmen Aufenthalt. Durch Herrichtung von einigen Fremdenzimmern, die später noch vermehrt werden sollen, ist auch Übernachtungsmöglichkeit geschaffen.

Kempen

Erstes Fest der Lehrerbildungsanstalt. Zum ersten Male seit der Eingliederung der deutschen Ostgebiete wurde in Warthelandsfeld das Erntedankfest gefeiert. Ein Morgenfest der Jungmänner der seit dem 20. Mai d. J. bestehenden Lehrerbildungsanstalt im Park sowie im benachbarten Buchen leitete den feierlichen Tag ein. Der dann in Buchen sich bildende Festzug mit dem Festzug und Spielmannszug der VVA, bestand aus den mit den Ernteträgern der Ernte geschmückten Bauernwagen, den Formationen des NSKK, Schilberg, der Reiter-EM, Dietrichsweiler, der EM, Altworther, den Jungmännern der Lehrerbildungsanstalt Warthelandsfeld und Wolfschlag. Die Festteilnehmer versammelten sich dann im geschlossenen Bienenstock, die feierlich errichtete Erntekrone. Als Vertreter des Kreisleiters sprach Kreispropagandaleiter Krause (Kempen). Ein Festzug folgte dann die Festteilnehmer sich „Unter buntem Erntefest“ versammeln. Volkstänze des VVA, Altworther und der Jungmänner der Lehrerbildungsanstalt erfreuten jung und alt. Flotte und volkstümliche Weisen brachte die Instrumentalmusik. Die VVA-Spielführer sorgte durch zwei lustige Hans-Sachs-Stücke für weiteren Frohsinn. Zwanglos versammelte man sich schließlich auf der „Bunten Wiese“, wo das Glücksrad tanzte, die Würfel kullerten und Schiefstände, Schienwürf und Verlosungsbuden zur fröhlichen Teilnahme aufforderten. Der Fußballwettkampf der VVA, Warthelandsfeld gegen VVA, Wolfschlag endete 3:2.

Waldrode

r. Die deutsche Frau im Kreise. Anschließend an einen Besuch, den die Frauenkraftleiterin Helga Troe dem Kreis machte, fand in den hiesigen Kinospielen eine Kundgebung statt, in der sie zu den Amtsträgerinnen von den Aufgaben der deutschen Frau im Kreise sprach. Auch in einer Kundgebung in Gombin, der auch der Kreisleiter De Lang beizuwohnte, sprach die Frauenkraftleiterin.

Leslau

r. Beginn der Theaterspielzeit. Die Landeshöhne Gau Wartheland eröffnete ihre diesjährige Spielzeit mit der Aufführung des Schauspiel „Der Strom“ von Max Halbe. Die Spielleitung hatte Richard Milewicz, die eindrucksvollen Bühnenbilder stammten von der Hand Edgar Jappes. Das Schicksal der drei Brüder Doorn wurde in erschütternder Eindringlichkeit gestaltet, dazu kamen in weiteren Rollen Renate, des Deichhauptmanns Frau, Reinhold Ulrichs und die Mutter der drei Brüder: Peter Thomas, Max Schramke, Hans-Joachim Feiler, Maria Baur, Richard Milewicz und Franziska Mahne standen in gestaltungstiefer Formung mitten im Stoff und erhoben das Wort des Dichters zu einer ergreifenden Gestaltung.

r. Kameradschaftsheim des Standortes eingeweiht. Im Rahmen einer feierlichen Feier wurden die Gemeinschafts- und Spielzimmer der Heeres-Standortverwaltung eingeweiht. Der Besucher konnte sich bei diesem Anlaß davon überzeugen, daß der Leiter der Standortverwaltung, J. Werth, alles tat, um den Gefolgsmittgliedern in jeder Hinsicht vorbildliche Räume zu geben. Kegelbahn, Tischtennis, Billard und andere Unterhaltungsmöglichkeiten geben den Grundstock für eine vorbildliche Kameradschaft.

Verkäufe

Grundstück mit kleinem Häuschen, Bannweg 3, zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst. 29837

Dachpappe, 200 Rollen, zu verkaufen. Ang. unter 2415 an die Z. 29837

Wohnwagenkasten, ganz geschlossen, geeignet als Möbelwagen, 6x220, mit Motor und Dieselmotor, zu verkaufen. Auch Einzelverkauf. Deffauer Straße 18 (fr. Sektoria). 29832

Spandling-Wohnwagen, ca. 2200 m fliegendes Glas, 6 Weichen, 12 Räder, gebrauchter, bestens erhalten, sofort lieferbar. Erich Brangsch, GmbH, Feld- und Kleinbahnen, Engelsdorf-Weipitz. 29832

Serren-Gehpels, Drossum, Kistchen, tragen, zu verkaufen. Hausländer Straße 3, W. 9, 2 Treppen. Verkauft. 17-18 Uhr. 29878

Gold, Kette (14 Kar.) zu verkaufen. Angebote unter 2435 an die Z. 29878

Gründelofen. Wer liefert oder beteiligt sich an Baggonlieferung? Zuschriften unter 2436 an die Z. 29897

Kompl. Speisekammer, modern, Kuchenschrank, zu verkaufen. Buchlinie 218, W. 9. 29859

Gastküche, gut erhalten, zu verkaufen. Molltestraße 118, W. 8. 29865

Serren-Gehpels, Damenwintermantel, Gr. 44-46, elektr. Koffer, Ziehharmonika, verkaufte. Angebote unter 2432 an die Z. 29869

Notaprint-Maschine, gebraucht, einwandfrei arbeitend, zum Preise von 1250 RM zu verkaufen. Neupreis 1950 RM. Ja. 46442 an Ma, Berlin W. 85. 29875

Ein Brillantenring zu verkaufen, hier, Gen.-Hymann-Straße 83 (alt 77). 29875

Kaufgesuche

Labordräume, geeignet für Kosm. Laboratorium, zu kaufen, pachten oder mieten gesucht. Angebote an G. und R. Wagh, Danziger Straße 59. 29883

Wir kaufen sofort gut erhaltene Herren- und Damenfahräder gegen sofortige Kasse. „Hymannstädter Zeitung“, Vertriebsabteilung, Adolf-Hitler-Str. 86, 3. Stod. Ruf 164-45. 29887

Pfeifenwagen, mit oder ohne Gummibereifung, für Fährerei, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2423 an die Z. 29894

Gehäuse und Kucheneinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote bitte unter 2434 an die Z. 29894

Vermietungen

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten, sowie ein einzelnes, an älteren Herrn zu vermieten. Angebote unter 2433 an die Z. 29892

Möbl. Zimmer mit Bad und voller Verpflegung an Herrn zu vermieten. Molltestr. 118, W. 8. 29886

Mietgesuche

Zimmer, möbliert, mit Küchenbenutzung, wird für sofort in nächster Nähe von Kalkstein der Fr. Julius Meini, AG, hier, Adolf-Hitler-Str. 100. Angebote unter 2404 an die Z. 29839

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., von 60jähr. Herrn (Altreich) in teurer Stellung sofort, evtl. a. 1. 11. 41, gesucht. Angebote bis zum 17. erbeten unter 2390 Z. 29807

Zimmer, freundlich, möbliert, in guter Lage von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter 2437 a. d. Z. 29857

Zimmer, gut möbl., bei Deutschen, möglichst Stadtmittelpunkt, von Beamten für sofort oder später gesucht. Angeb. unter 2438 an die Z. 29857

Kleines möbl. und heizbares Zimmer, bei deutscher Familie, von Angestellten aus dem Altreich gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Ruf 254-50, Apparat 98. 29875

Möbliertes Zimmer, laubert, mit Bad und Bequemlichkeiten, von älterem Verwaltungsfunktionär zum 1. November oder früher gesucht. Angebote unter Ruf 163-23. 29875

Möbl. Zimmer, im Stadtzentrum, von Herrn zu mieten gesucht. Angeb. unter 2449 an die Z. 29883

Möbl. Zimmer für 2 Akademiker für sofort gesucht. Angebote unter 2451 an die Z. 29887

Wohnungsauch

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Dorchen Gerda Hentsch

am 14. d. M. im zarten Alter von 7 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unseres Lieblinges findet am Freitag, dem 17. Oktober, um 15 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs in Doly statt.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Otto Hentsch und Marie, geb. Wincior
Geschwister: Isolda und Rita
Familie H. Draht
Großeltern und Verwandte

Tief erschüttert teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß ein Gott gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter, Nichte, Enkelin und Kusine

am 14. d. M. im zarten Alter von 7 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unseres Lieblinges findet am Freitag, dem 17. Oktober, um 15 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs in Doly statt.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Otto Hentsch und Marie, geb. Wincior
Geschwister: Isolda und Rita
Familie H. Draht
Großeltern und Verwandte

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgegangenen unseres lieben

Albert Paul Weber
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren Predigern Pohl und Gutsche für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männer- und dem Gemischten Chor der Baptisten-Gemeinde für den erhebenden Gesang. Die tieftrauernden Hinterbliebenen

am 14. d. M. im zarten Alter von 7 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unseres Lieblinges findet am Freitag, dem 17. Oktober, um 15 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs in Doly statt.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Otto Hentsch und Marie, geb. Wincior
Geschwister: Isolda und Rita
Familie H. Draht
Großeltern und Verwandte

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgegangenen unseres lieben

Albert Paul Weber
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren Predigern Pohl und Gutsche für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männer- und dem Gemischten Chor der Baptisten-Gemeinde für den erhebenden Gesang. Die tieftrauernden Hinterbliebenen

am 14. d. M. im zarten Alter von 7 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unseres Lieblinges findet am Freitag, dem 17. Oktober, um 15 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs in Doly statt.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Otto Hentsch und Marie, geb. Wincior
Geschwister: Isolda und Rita
Familie H. Draht
Großeltern und Verwandte

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgegangenen unseres lieben

Albert Paul Weber
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren Predigern Pohl und Gutsche für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männer- und dem Gemischten Chor der Baptisten-Gemeinde für den erhebenden Gesang. Die tieftrauernden Hinterbliebenen

am 14. d. M. im zarten Alter von 7 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unseres Lieblinges findet am Freitag, dem 17. Oktober, um 15 Uhr vor der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs in Doly statt.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: Otto Hentsch und Marie, geb. Wincior
Geschwister: Isolda und Rita
Familie H. Draht
Großeltern und Verwandte

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgegangenen unseres lieben

Albert Paul Weber
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren Predigern Pohl und Gutsche für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männer- und dem Gemischten Chor der Baptisten-Gemeinde für den erhebenden Gesang. Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Gutssekretärin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird möglichst sofort auf 3000 Mark an Gut in unmittelbarer Stadtnähe in Vertrauensstellung gesucht. Poln. Sprache, Maschine, Kassenführung usw. muß beherrscht werden. Gutes Gehalt bei freier Station und Familienanschluss wird geboten. Angebote unter 1408 an die Z. 29799

Verf. Stenotypistin für Dauerstellung gesucht. Angebote an G. u. H. Wagh, Danziger Straße 59. 29799

Sekretärin für Bank in Kalisch mit Schreibmaschine und Steno ab sofort gesucht. Ang. unt. 1409 an die Z. 29799

Polnischlehrer privat gesucht. Schmidt, Ruf 105-80. 29840

Mädchen, möglichst deutschsprachig, für ein Geschäft. Angebote unter 2407 an die Z. 29844

Kinderscheitler zu zwei Kindern von 3 und 5 Jahren sofort gesucht. Ang. unter 2127 an die Z. 29307

Alleinmädchen und Kindermädchen, deutschsprachig, ab sofort gesucht. Reg.-Kat Meining, Kalksteinstr. 27. 29307

Stellengesuche

Verkaufsführer mit Betriebsführer-Eigenschaften der Genuß- und Warenartikelbranche sucht Umstände halber kurzfristig solide Vertrauensstellung in Industrie oder Handel in nur besterem Hause als rechte Hand des Betriebsführers. Charakterfeste Haltung, gute Allgemeinbildung, zielbewusstes Schaffen, Verhandlungsgewandtheit, organisatorische Begabung, reiche praktische Erfahrungen im Außen- u. Innendienst und in der Führung und Schulung einer Gefolgshaft werden dort, wo ein tatkräftiger, durchaus zuverlässiger Mitarbeiter gesucht wird, als wertvoller Einatz geboten. Zufuhr erbeten unter „E. G. 1117“ an Ma, Leipzig C. 1. 29875

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Wohnungsauch: Biete an 3 Zimmer, Küche, Bad, renoviert, Zentrum, wünschige Wohnung mit Garten, auch außerhalb. Angebote unter 2440 an die Z. 29861

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
Für Jugendliche erlaubt. Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt.

CASINO		RIALTO	
Adolf-Hitler-Straße 67		Meisterhausstraße 1	
Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15		Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15	
Heute letzter Tag! Verräter am Nil Der ägyptische Großfilm Freitag bis Montag, 12.30 Uhr. Schneeweißchen und Rosenrot. Sonnt. auch 10.30		Der eindrucksvolle Bavariafilm Eine Frau wie Du Sonntag, den 19. Oktober, 10 Uhr Schneeweißchen und Rosenrot	
CAPITOL Ziethenstr. 108 15.30, 17.30, 20.00 Variété	PALAST Adolf-Hitler-Straße 108 Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr Hochzeit am Wolfgangsee*	CORSO Schlageterstraße 204 14.17.00, 20.00 Gasparone**	EUROPA Schlageterstraße 20 Geschlossen
GLORIA Ludendorffstraße 74/76 15.30, 17.30, 19.30 Krischna*	MUSE Erzhausen 17.30, 20.00 Nanon**	PALLADIUM Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00 Die Rothschilds*	MIMOSA Buschlinie 178 15.30, 17.30, 19.30 Kinderarzt Dr. Engel*
ROMA Heinrichstraße 84 15.30, 17.30, 19.30 ...reitet für Deutschland*	MAI König-Heinrich-Straße 40 15.30, 17.30, 19.30 Unser kleiner Junge	Sonntags auch 13.30: Deli, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00, Capitol 13.00 Mit Beginn der Wochenscha kein Einlaß mehr	

THEATER ZU LITZMANNSTADT
STÄDTISCHE BÜHNEN

Donnerstag, den 16. Oktober 1941
KdF-Ring 8
Der Biberpelz
Anfang 19.30 Uhr
Diebaskomödie von Gerhart Hauptmann

Freitag, den 17. Oktober 1941
Anfang 19.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung
Ausverkauft

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 5 Tage — für den freien Verkauf 3 Tage — vor dem Aufführungstag

Kreiskulturring Litzmannstadt

1. Kammerkonzert
in der Städtischen Musikschule, Danziger Straße 32
Sonabend, 18. Oktober 20 Uhr
u. a. Pepping: Clavier-Sonate, Haydn: Cembalo-Konzert, Handel: 2 Alt-Arien mit Instrum., 2 alt-italienische Arien, Bach: E-dur Suite für Clavier, Fischer: Passacaglia für Cembalo
Mitwirkende: Lisa Arden, Hannelore Bues, R. Doberstein, W. Heymann, Eugen und Paul Raabe, J. Scholz, A. Wentland.
Karten zu 1 und 2 RM. an der Theater- und Konzertkasse Adolf-Hitler-Straße 65, Ruf: 101-01

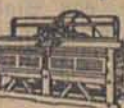
NS-Reichsbund für Leibesübungen
Gau Wartheland

Sportstadion „Park Helenenhof“
Nordstraße 38
Sonntag, den 19. Oktober 1941
ab 14.30 Uhr
findet ein großes
RADRENNEN
„DREI STÄDEKAMPF“
Posen — Kattowitz — Litzmannstadt
statt.
Im Programm sind vorgesehen: Fliegerrennen über 1000 m / Verfolgungsrennen über 10 Runden — Gleich 4 km / Zeitfahren über 1000 m / Ausscheidungsfahren / Rennen für die Hitler-Jugend, Siegerehrung nach Rennschluß.
EINTRITT, einschl. Sportgroßchen: Bedeckte Tribüne 1,50 RM., Sitzplatz 1, — RM., Stehplatz 50 Rpf. Wehrmacht u. Jugend: Sitzplatz 60 Rpf., Stehplatz 30 Rpf. Straßenbahnlinie 10, 9, 5.
Sportgemeinschaft „Rapid“

Neues für die Dame
Ob zum Mantel, ob zum Kleide,
Ob aus Wolle, ob aus Seide,
Ob gemustert oder schlicht,
Jeder Stoff ist ein Gedicht!

Ludwig Kuk
Adolf-Hitler-Straße 47
Das Haus der zufriedenen Kunden!

Schrott Altmetalle
jeder Art u. Menge
holt sofort ab
Litzmannstädter
Schrott- und
Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127-05

Wäschemangeln

Drehrollen-
Schammel
BRESLAU 21
Oppauer Str. 12

Gute Werbung
hilft nur
guiter Ware!

CASINO
Sonntag, den 19. Oktober
10 Uhr
auch im
RIALTO

TABARIN
Vom 16. bis 31. Oktober 1941
Beginn 19 Uhr, sonntags 15 Uhr

2 Ritschardins
Die bekannten Parodisten
Maria Neglia
Die 14jährige Geigenkünstlerin
2 Perlas
Moderne Artistik
2 1/2 Röhrs
Aquilibranten
Carl Carstens Hansen Wehnert
Das Fortuna Ballett
Das neue Attraktions-Orchester
Alexander Alexander
Die gute Küche Rio-Rita-Bar

Niederdruck-Dampfkessel
(Stebel oder ähnlich), bis
30 m Heizfläche neu oder
gebraucht, sofort gesucht.
Angebote Fernruf 101-69.

Süßstoff in krist. und Tabl.
liefert an Wiederverkäufer
Firma A. Schilde, Inh. Gebr. Schilde
Ziethenstr. 115 (alt 263), Ruf 204-34

Kaufe ständig
Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan
und Musik-Instrumente.
An- und Verkauf von Altwaren
jeglicher Art
Karl Krüger, Ostlandstraße 139

**Litzmannstädter Altmaterial-
handlung kauft ständig** Altfleisen,
Lumpen, Papier,
Alte Münzen wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. bei d. Armee 123
Ruf 142-80

KLISCHEES
R. Borkenhagen
Ad. Hitlerstr. 102 Fernr. 114-22

Gummiwaren
für Haus- und Industriebedarf
in reicher Auswahl vorrätig bei
Gummi-Schwalm
Adolf-Hitler-Straße 121
Ruf 189-87 und 177-86

Buchbinder
Rudolf Kahl
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 26, Ruf 174-30

Das Radio hat versagt! Das
Licht brennt nicht —
dann **Ruf 168-17**
Wir schicken sofort

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe von Futtermittelscheinen für nicht-landwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter
Mit Wirkung vom 1. November 1941 werden im Gebiet der Landesbauernschaft Wartheland Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter eingeführt. Nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter sind nur diejenigen Tierhalter, die nicht Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes sind und über keine ausreichende eigene Futtergrundlage verfügen, um die von ihnen unterhaltenen Tiere mit eigenem Futter ernähren zu können.
Futtermittelscheine für Pferde erhalten nur diejenigen, die sich auf Grund meiner Bekanntmachung vom 6. 8. 1941 bei den Ernährungämtern Abt. A (Kreisbauernschaften) gemeldet haben.
Die Ausgabe der Futtermittelscheine für Pferde erfolgt in diesen Tagen durch die Ernährungämter Abt. A (Kreisbauernschaften).
Die Futtermittelscheine bestehen aus einem Stammschnitt und 12 Einzelabschnitten. Sie berechtigen nur den auf dem Stammschnitt aufgeführten Inhaber zum Bezug der für die angegebene Zahl von Pferden zur Verfügung gestellten Futtermittel. Die Einzelabschnitte sind nur im Zusammenhang mit dem Stammschnitt gültig. Das Landesernährungsamt gibt monatlich bekannt, welche Mengen auf den einzelnen Abschnitten abgegeben werden dürfen.
Die unrechtmäßige Benutzung von Futtermittelscheinen ist strafbar. Vermindert sich der Pferdebestand, so sind die entsprechenden Futtermittelscheine innerhalb einer Woche dem zuständigen Ernährungamt Abt. A (Kreisbauernschaften) zurückzugeben.
Die Verteilerstellen (Handel und Genossenschaften) haben die abgetrennten Einzelabschnitte innerhalb der jeweils bekanntgegebenen Zeit aufgelegt dem Getreidewirtschaftsverband Wartheland, Posen, Am Güterbahnhof 23, einzureichen. Zur Verteilung des Futters sind nachstehende Firmen zugelassen:

Kreisbauernschaft Kalisch:
Kalisch — Schwarzau-Stavenhagen — Pa. Werner Schiller, Kalisch, und Landw. Kreisgenossenschaft Kalisch.

Kreisbauernschaft Kempen:
Kempen — Rundstift — Hirschek — Landw. Zentralgenossenschaft Kempen.
Schilberg — Pa. Karl-Heinz Kopp.
Altwerder — Pa. Alfred Damke.

Kreisbauernschaft Lask:
Lask — Landw. Waren-genossenschaft Lask.
Pabianice — Pa. Schmidt & Engelhorn.
Pabianice — Waren-genossenschaft Pabianice.
Belchatow — Waren-genossenschaft Belchatow.
Zelow — Waren-genossenschaft Zelow.

Kreisbauernschaft Lentschütz:
Lentschütz — Pa. Martin Ufer.
Osorkow — Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Osorkow.
Poddembe — Waren-genossenschaft Poddembe.
Piontek — Waren-genossenschaft Piontek.
Grabow — L. Z. G. Litzmannstadt, Außenstelle Grabow.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt:
Litzmannstadt — Rgow — Herbert Hahn, Litzmannstadt
" " — Hugo Zimmermann, Litzmannstadt
" " — Johann Marks, Litzmannstadt
" " — Hermann Zobel, Litzmannstadt
" " — Kurt Otto & Co., Litzmannstadt
" " — Julius Kropp, Litzmannstadt
" " — Emilie Wolke, Litzmannstadt
" " — L. Z. G. Filiale, Litzmannstadt

Löwenstadt — Galkowek — Waren-genossenschaft L. Löwenstadt
Zgierz — Waren-genossenschaft Zgierz
Neu-Sulzfeld — Spar- u. Darlehenskasse Neu-Sulzfeld
Tuschna — Waren-genossenschaft Tuschna
Alexanderhof — Waren-genossenschaft Alexanderhof
Strykow — Waren-genossenschaft Strykow

Kreisbauernschaft Ostrowo:
Ostrowo — Hirscheich, Langenheim — Firma Benno Ziehm, Ostrowo
Ostrowo — Hirscheich, Langenheim — Firma Gustav Sinner, Ostrowo
Ostrowo — Hirscheich, Langenheim — Landw. Zentralgenossenschaft Ostrowo
Schwarzau — Landw. Waren-genossenschaft
Raschkau — Landw. Waren-genossenschaft
Honig — Paul Gonschorek
Adelnau — Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Suschen — Landw. Waren-genossenschaft
Skalden — Landw. Waren-genossenschaft

Kreisbauernschaft Schieratz:
Schieratz — Pa. Alfred Hertzke
Schieratz — Waren-genossenschaft Schieratz
Warta — Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Proboiszewice
Zdunska-Wola — Schadeck — Waren-genossenschaft
Zdunska-Wola
Zlodzew — Waren-genossenschaft Zlodzew

Kreisbauernschaft Turek:
Turek, Dobra, Tuliszkow, Wladyslawow — Ein- und Verkaufsgenossenschaft Turek
Uniejow — Ein- und Verkaufsgenossenschaft

Kreisbauernschaft Welun:
Welun — Firma Paul Schindler
Wolffhag — Landw. Zentralgenossenschaft Welun, Außenstelle Ostwerder.
Berntal — Landw. Zentralgenossenschaft Welun, Außenstelle Ostwerder
Praschkau — Landwarenhandelszentrale Welun
Erzhütte — Landwarenhandelszentrale Welun
Wersschau — Landwarenhandelszentrale Welun
Landstett — Landwarenhandelszentrale Welun.
Zuwendungen werden nach den geltenden Bestimmungen befristet. Die Verbrauchsregelungsverordnung vom 6. 4. 1940 (ROBL. I. S. 610) findet Anwendung.
Posen, den 15. 10. 1941.
Der Reichsstatthalter im Warthegau
Landesernährungsamt
I. V.: gez. Kohnert

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Litzmannstadt

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
Unter den Klauenviehbeständen der Bauern Roman Schlawinski in Brzyca Wielka, Wilhelm Reinsch und Reinhold Scheibel in Truplanka ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Gut gekleidet
Tag für Tag sind Sie durch uns; bitte lassen Sie sich durch uns beraten.
Spezialgeschäft
Hugo Schmechel & Sohn
Adolf-Hitler-Straße 90

Über die Ortschaften Brzyca Wielka und Truplanka ist die Sperre verhängt.
Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.
Der Landrat

Unter den Klauenviehbeständen der Marianna Walerych und des Stanislaus Walerych in Brzedza, Amtsbezirk Strykow, ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.
Über das Gehöft der Walerych in Brzedza ist die Sperre verhängt.
Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.
Der Landrat

Unter den Klauenviehbeständen des Ostlandgutes Babice und des Bauern Karl Gudrun in Babice Nr. 5 ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.
Über das Gut und die Ortschaft Babice ist die Sperre verhängt.
Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.
Der Landrat

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung
Nachdem in den Ortschaften Brzyca Wielka und Truplanka der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist, werden die Gemarkungen Brzyca Wielka und Truplanka hiermit zum Sperrgebiet erklärt.
Die Schutzzone umfaßt vom Landkreis Litzmannstadt die Amtsbezirke Beldow, Alexandrow, Zgierz und Konstantinow, vom Stadtkreis den nordwestlichen Teil des Stadtbezirkes, begrenzt im Süden durch den Deutschlandplatz und General-Litzmann-Straße, im Osten durch die Hohensteiner Straße.
Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.
Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.
Der Landrat

Nachdem in der Ortschaft Brzedza, Amtsbezirk Strykow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist, wird die Ortschaft Brzedza als Sperrbezirk erklärt.
Die Schutzzone umfaßt den Amtsbezirk Strykow.
Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.
Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.
Der Landrat

Nachdem im Ostlandgut Babice und im Dorf Babice, Amtsbezirk Alexandrow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist, werden die Gemarkungen des Ostlandgutes Babice und des Dorfes Babice hiermit zum Sperrgebiet erklärt.
Die Schutzzone umfaßt die Amtsbezirke Alexandrow und Konstantinow.
Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.
Litzmannstadt, den 13. Oktober 1941.
Der Landrat

Maul- und Klauenseuche erloschen
Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche im Gut Puczniew und im Gehöft des Bauern Leopold Meier in Ruda amtstierärztlich festgestellt ist, werden die Desinfektion vor-schriftsmäßig vorgenommen worden ist, werden die durch die Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 11. und 20. September 1940 für die Gehöfte verhängten Sperren aufgehoben.
Die Schutzzone für die Amtsbezirke Beldow und Alexandrow bleiben bestehen.
Litzmannstadt, den 14. Oktober 1941.
Der Landrat

Bekanntmachungen der Stadt Pabianice

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche
Unter den Klauenviehbeständen der Tierbesitzer:
Alfred Nafin, Töpfergasse 18,
Johann Kosmowski, Töpfergasse 6,
Michael Biskupski, Strickeldreher 12,
in Pabianice ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.
Über die genannten Gehöfte ist die Sperre verhängt.
Pabianice, den 13. Oktober 1941.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung
Nachdem in den Gehöften der Tierbesitzer:
Alfred Nafin, Töpfergasse 18,
Johann Kosmowski, Töpfergasse 6,
Michael Biskupski, Strickeldreher 12,
der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist, werden die genannten Gehöfte zu Sperr-gebieten erklärt.
Beobachtungsgebiete sind nicht gebildet.
Für die gebildeten Sperrgebiete gelten die in der Vieh-seuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsi-denten in Litzmannstadt vom 14. 8. 1941 (Amtsblatt des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt 1941) angeordneten Bestimmungen.
Pabianice, den 13. Oktober 1941.
Der Bürgermeister der Stadt Pabianice als Ortspolizeibehörde

Innungsnachrichten
Elektro-Handwerksinnung
Heute, Donnerstag, den 16. Oktober 1941, um 20 Uhr, Innungsversammlung im kleinen Saale der Handwerkskammer, Dietrich-Eckart-Straße 8.
Vorträge — wichtige Informationen.
Der Obermeister

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask
für die Woche vom 20. 10. bis 26. 10. 1941

AN DEUTSCHE			
Warenart	Menge	Karte	Abschnitt
Zucker	500 g	Nährmittelkarte D	N 4 29
Nudein	100 g		TN 1 29
Marmelade	100 g		TN 2 29
AN POLEN			
Zucker	250 g	Nährmittelkarte P	N 3 29
Sago	100 g		TN 1 29
Butter	150 g	Fettkarte P	P 1/II 29
Personen über 6 Jahre	125 g		K 1/II 29
Kinder unter 6 Jahren			

Sonderzuteilung: Die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianice wird hiermit aufgefordert, den Abschnitt N 7 29 der deutschen Nährmittelkarte bis spätestens Montag, den 20. 10. 1941 von ihrem zuständigen Einzelhändler abtrennen zu lassen. Die Einzelhändler haben diese Abschnitte im Ernährungs- und Wirtschaftsamt beim Landratsamt Pabianice abzuliefern.
Pabianice, den 15. Oktober 1941.
Der Landrat des Kreises Lask Ernährungs- und Wirtschaftsamt